Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 4.00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 13 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr 352. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumhöhe 10 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 25 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 50 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 34. Rheine i. W., Freitag, den 11. Februar 1921. 45. Jahrgang.

Mehr Praxis!

Unverkennbar geht durch unsere Zeit ein gewisser materieller Zug. Die allmähliche Entwicklung der Dinge seit Krieg und Revolution hat dahingeführt, daß die Menschen mehr als früher dazu gezwungen sind, an des Lebens Notdurft zu denken, und daß ihr ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet ist, wie sie den wirtschaftlichen Nöten begegnen könnten. Man soll nicht darüber schelten, weil die Ideale den materiellen Interessen gegenüber etwas in den Hintergrund getreten sind. Die Dinge liegen nun einmal so und wir müssen erst durch diese Not der Gegenwart hindurch, um dann wieder alten, schönen Idealen huldigen zu können. Bloß davor wollen wir uns hüten, die Ideale als etwas für ewige Zeiten Ueberwundenes abzutun.

Mehr denn je werden die wirtschaftlichen und sozialen Fragen auch im jetzigen Wahlkampfe eine große Rolle spielen. Die Sozialisten waren ja von jeder darauf eingestellt, ihren Massen mehr von der materiellen Seite zu kommen. „Den Himmel wollte man den Spatzen überlassen und dafür versuchen, hier das Leben recht schön und angenehm zu machen." So kam man dann dazu, den Massen die Begriffe „sozialistische Wirtschaftsordnung" und „sozialistische Gesellschaftsform" immer und immer wieder nahe zu bringen, und auch in der Organisation war man stets bestrebt, die Massen materiell an die Partei zu binden.

Wir Zentrumsanhänger werden auch unsererseits nicht umhin können, gerade weil der Materialismus im Zuge der Zeit liegt, den Fragen der Wirtschaftsordnung und der Gesellschaftsform unsere größte Aufmerksamkeit zu schenken und sie in dem jetzigen Wahlkampfe als wertvolle Waffe zu gebrauchen. Gerade in Hinsicht auf das Zentrumsprogramm und die Zentrumstaktik können wir diese mit großer Zuversicht und festem Vertrauen unternehmen. Leider fehlt häufig in unseren Kreisen die rechte Würdigung und das rechte Verständnis für das, was das Zentrumsprogramm unserem Volke auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete schon gegeben hat und immer noch mehr wird geben können. Die Kulturkampfzeit und die Abwehr aller feindlichen Bestrebungen haben dahin geführt, daß die Bemühungen des Zentrums auf kulturpolitischem Gebiete so sehr im Vordergrunde des Bewußtseins der Masse steht, daß man häufig vom Zentrum nichts anderes zu sagen weiß, als daß sie eine unentwegte Vertreterin für die religiösen Bedürfnisse im Staatsleben gewesen ist.

Aber das Zentrumsprogramm hat nicht nur einzig und allein die Abwehr der christentumsfeindlichen Angriffe zum Ziel, sondern sein Programm geht viel weiter, es will die Durchdringung unseres ganzen öffentlichen Lebens mit christlichem Geist und die Geltung dieses Geistes auch auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiete erreichen. Von diesem Streben war das Zentrum in seiner ganzen Vergangenheit erfüllt und dieses Streben gilt auch für die Zukunft. Es kann das eine behauptet werden, daß die jetzigen sozialen Verhältnisse wesentlich schlimmer lägen, wenn das Zentrum nicht in zäher Arbeit seit den letzten Jahrzehnten Schritt für Schritt auf einen Ausgleich und eine Versöhnung der auseinanderstrebenden sozialen Interessen hingearbeitet hätte. Während andere Parteien vielfach nur zögernd oder sogar ganz ablehnend der Arbeiterschutzgesetzgebung gegenüber standen, hat das Zentrum richtunggebend nach dem Ziel hingearbeitet, die ganzen großen Arbeitermassen als ein schaffendes Glied in unseren sozialen Organismus einzubauen und gleichzeitig eine Ausgleichung der Gegensätze zwischen Unternehmer und Arbeiter herbeizuführen. In der gleichen Linie liegt das Bemühen des Zentrums in der Gegenwart, von der bloßen Arbeiterschutzgesetzgebung zu einem Arbeitsrecht zu kommen, daß die bestehenden Gegensätze mehr und mehr verschwinden zu lassen geeignet ist. Nur der vom Zentrum erstrebte Ausgleich auf der Basis der christlichen Weltanschauung ist, in den jetzigen Zeitläuften umsomehr, befähigt, zur Ruhe und Ordnung unter den einzelnen Ständen zu gelangen.

Genau so liegen die Dinge auf wirtschaftlichem Gebiet. Je mehr sich die Bestrebungen geltend machen, die notwendige Umstellung und den Neuaufbau unserer wirtschaftlichen Organisationen auf der Grundlage der Gemeinwirtschaft durchzuführen, sucht man nach einer Basis, die so tragfest ist, daß sie allen Widerständen, die sich aus dem Zeitgeist und den Zeitumständen ergeben, standhalten kann. Diese Basis kann immer nur der christliche Geist sein. Die Wirtschaftsordnung des Liberalismus ist im Absterben begriffen und die sozialistische Formung des Wirtschaftslebens eine Utopie. Es ist daher für jeden Zentrumsmann eine Pflicht, ja sogar eine Ehrenpflicht, diese Dinge jetzt im Wahlkampf immer mehr und mehr in den Vordergrund zu schieben. Dem Schlagwort von der sozialistischen Wirtschaftsordnung und dem Ruf nach der freien Wirtschaft des Liberalismus müssen wir unsere christliche Parole entgegenstellen. Je mehr das getan wird, desto mehr gewinnt das Zentrumsprogramm auch für die materiellen Bedürfnisse unseres Volkes Bedeutung und desto eher werden wir in der Lage sein, unsere alten Zentrumsideale zu erhalten und durchzusetzen, wenn wir mehr Praxis bei der Durchführung in unserm Zentrumsprogramm aufwenden.

Vor den Wahlen.

:: **Die Mehrheitssozialdemokratie fischt im trüben!** Sie macht vor der Preußenwahl nicht unerhebliche Anstrengungen, um sich überall anzubiedern, sich überall einzunisten gerade so, als ob sie das Heil der Menschheit bedeute. Wohin sie in ihrer eigenartigen Ideologie und in ihrem theoretischen Phrasenschwall in Wirklichkeit geraten ist, sieht sie selber nicht; daß ihre wirtschaftlichen Theorien Schiffbruch erlitten haben, ist zu bekannt, als daß man es noch sonderlich hervorheben sollte. Ihr ganzes Lehrgebäude wankt. Nun begibt sie sich gar auf ein Gebiet, daß ihr von Natur aus überhaupt nicht liegen dürfte. Aber was tut man nicht alles, um seine Netze auszubreiten. Die sozialdemokratische Presse müht sich nämlich vergebens ab, ihren Lesern in allen Tonarten klarzustellen, daß die Sozialdemokratie doch eigentlich durchaus keine Feindin des Christentums sei, daß, wenn man so etwas behaupten wolle, dies einer Verleumdung gleich sei. Sozialismus und Christentum deckten sich vielfach, sie seien aus gleicher Wurzel entsprungen, und so könne jeder Christ auch Sozialist sein. Dies ist zweifellos der Gipfel sozialistischer Wahlpropaganda. Jeder Mensch weiß, daß die Sozialdemokratie die Todfeindin christlicher Kultur, christlicher Denkart und christlichen Wesens überhaupt ist, ja immer gewesen ist, daß sie den Kampf gegen das Christentum von jeher auf ihre Fahne geschrieben hat. Ihr Ausspruch: „Religion ist Privatsache" ist nur dazu da, um ihre wahre Stellungnahme dem Christentum gegenüber zu verschleiern. Der Kampf, den die Sozialdemokratie gegen die konfessionelle Schule führt, gegen die Willensfreiheit Eltern, gegen die Ausbreitung der Kirche, gegen die Willensfreiheit der Eltern, gegen die Ausbreitung der Kirche, ist genügend deutlicher Beweis ihrer Christentumsgegnerschaft. Sie behauptet von sich gern, sie sei dem Christentum gegenüber neutral und doch hat einst auf dem Parteitag von Halle der Genosse Rüdt gesagt: „Wenn wir erst mal den sozialistischen Staat haben, werden wir mit der Religion sehr leicht fertig werden" Und als es sich einmal darum handelte, diesen Satz: „Religion ist Privatsache" aus dem Parteiprogramm zu streichen, erklrte der alte Liebknecht wörtlich: „Jeder, der einmal agitatorisch tätig gewesen ist, wird wissen, daß dieser Punkt des Programms uns sehr gute Dienste geleistet hat, und wir würden unzweifelhaft eine ungeheuere Torheit begehen, wenn wir ihn ändern würden." Jeder Mensch kennt den Ausspruch Bebels, daß Christentum und Sozialismus sich gegenüberstehen wie Feuer und Wasser, und weiterhin den Ausspruch, daß der Sozialismus auf religiösem Gebiet den Atheismus erstrebe. So sieht es also in Wirklichkeit mit der Stellung des Sozialdemokratie zur Religion und zur christlichen Kultur aus. Nein, wer es ernst meint mit dem christlichen Staat, mit dem christlichen Kulturideal, mit dem sozialen Gedanken, wie er im Christentum fundiert, und mit der christlichen Schule, der weiß, was er zu tun hat. Er meidet die Sozialdemokratie, weil sie seine Feindin ist; der kämpft in dem Zentrum und mit dem Zentrum für diejenigen Kulturgüter, die allein imstande sein werden, einem zerbrochenen Volk und einem nach innerer Festigkeit strebenden Staat Halt zu geben und damit die Möglichkeit innerer Gesundung und Wiederaufbaues dessen, was wir verloren haben. Denn das Zentrum ist wie kein zweiter die Bannerträgerin des Christentums.

:: **Je nach Bedarf.** Wieder einmal spielt im jetzigen Wahlkampf das Zusammengehen des Zentrums mit den Mehrheitssozialdemokraten eine Rolle. Die Redner der deutschnationalen Partei glauben, dort, wo es die Unreife der Wählerschaft verträgt, das Zentrum als ein Anhängsel der Sozialdemokratie in Preußen hinstellen zu können. Häufiger noch als diese Albernheiten kann man hören, daß es künftighin auch in Preußen ohne die Sozialdemokratie gehen werde. Wir wollen dem Wahlresultat des 20. Februar nicht vorgreifen, sondern nur einmal bei dieser Gelegenheit wieder festgellen, welch wandelbare politische Meinung die Herren von rechts je nach Bedarf vertreten. Kein anderer, als der vielgepriesene Herr Helfferich nämlich war es, der laut Sitzungsprotokoll des Staatsministeriums vom 3. Januar 1916 folgendes ausführte: „Bei der Größe und der Bedeutung, welche die Sozialdemokratische Partei im Reiche und im Volke nun einmal habe, sei es die bedeutungsvollste Aufgabe der Regierung, einen großen Teil der Sozialdemokratie für die positive Arbeit zu gewinnen. Die Regierung müsse dahin arbeiten, daß die Revisionisten nicht von den Radikalen niedergekämpft würden, und die große Masse der sozialdemokratischen Wähler aus den Schützengräben auf den Boden unserer Gesellschaftsordnung zurückzuführen. Dazu sei gewiß auch Aussicht vorhanden, aber doch nur, wenn man sich zu Konzessionen verstehe, denn sonst würden die eifrigen Bemühungen der sozialdemokratischen Partei, ihren inneren Zusammenhang aufrechtzuerhalten, nicht zu überwinden sein." Wir haben gegen die vorstehenden sachlichen Ausführungen nichts einzuwenden, verwahren uns aber dagegen, daß man das, was man in deutschnationalen Kreisen zurzeit vergebens versucht, uns zum Vorwurf macht. Solcher politischer Doppelzüngigkeit wird die Zentrumswählerschaft am 20. Februar das Urteil zu sprechen haben.

Zentrumspartei

Abg. Stieler

Arbeitersekretär in Gladbeck
spricht am Dienstag 8½ Uhr

im Paulushause!

in öffentlicher Versammlung über
„Zentrum Arbeiterschaft"

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:
Der Vorstand.

Ueber die Aufgaben des Elternbeirats.

Vortrag des Herrn Rektors Ridder.

Was in diesem Punkte von manchen Eltern gesündigt wird, ist kaum zu glauben. Den Kindern zu Weihnachten Puppen, Puppenwagen und anderes Spielzeug für 30, 40, 50 und mehr Mark kaufen oder jetzt Gummibälle für 12, 18, 20 M, ist eine Kleinigkeit, aber für das Geld Unterjacke, Unterhose, Strümpfe, Taschentuch — daran ist kein Gedanke. Wie wäre die Schule dem Elternbeirat dankbar, wenn er hier belehrend wirkte, der einen oder anderen Familie beratend zur Seite stände, dem einen oder anderen Kinde ein behagliches Kleidungsstück verschaffen hülfe. Wir gönnen dem Kinde selbstverständlich das Spielzeug, halten aber die Beschaffung anderer Sachen für nicht minder wichtig für das Kind. Das Eine tun, das Andere nicht unterlassen. An bemittelte Eltern möchte ich bei dieser Gelegenheit die Bitte richten, auch ihren Kindern nicht übermäßig teure Spielsachen zu kaufen. Sie reizen und beschämen dadurch zu sehr die unbemittelten und lassen sie ihre Not und Entbehrung doppelt und dreifach fühlen, wenn solche Spielsachen mit in die Schule gebracht werden.

Ich möchte diesen Punkt nicht verlassen, ohne noch eine weitere Aufgabe für den Elternbeirat daran geknüpft zu haben. Ich schätze die Zahl der Schulkinder in unseren Schulgemeinden auf einige Tausend. Unter diesen Tausenden sind manche Kinder, die krank und schwach sind, daß es jedem auffällt. Manches Kind hat aber ein inneres Leiden, das dem Laien verborgen ist und leider ein frühes Siechtum, wenn nicht einen frühen Tod zur Folge hat. Die Lehrerschaft drängt darum auf Anstellung von Schulärzten für die Schulen. Welch ein Segen könnte sich aus dieser Einrichtung für die Gesundheit der Kinder ergeben, wenn die Kinder jährlich regelmäßig von einem verständigen Schularzte untersucht würden, welche Kostenersparnis für manche Eltern, wenn das Uebel einer schleichenden Krankheit bei ihren Kindern früh genug aufgedeckt und entsprechende Gegenmaßregeln ergriffen würden. Möge doch der Elternbeirat sich der Prüfung der Schularztfrage angelegen sein lassen und auf die Verwirklichung der Anstellung von Schulärzten hinarbeiten.

Noch eine Aufgabe drängt sich mir bei diesem Punkte für den Elternbeirat auf, die ich nicht unerwähnt lassen möchte. Der körperlichen Ertüchtigung und Gesundung unserer Jugend wird heute von berufener und unberufener Seite so oft das Wort geredet und dafür so manches unternommen, daß Eltern und Elternbeirat Auge und Ohr dagegen nicht verschließen dürfen. Man spricht von Erweiterung des Turnunterrichts von 3 auf 5 Stunden, Anlage von Sport und Spielplätzen, Baden, Schwimmen und dergl. Darin liegt ohne Zweifel ein gesunder Gedanke, und alle diese Anregungen sind im Interesse der Gesundheit unserer Jugend mit Freuden zu begrüßen und der Unterstützung wert. Wenn aber bei diesen Einrichtungen Anstand und Sitte in Gefahr kommen, so müssen wir gegen die Auswüchse Front machen. Das ist der Fall, wenn die Geschlechter nicht getrennt ihren Sport betreiben, wenn Uebungen und Schaustellungen sich bis in die späten Abend- und Nachtstunden ausdehnen, wenn sie mit allerlei Vergnügungs- und Zechgelagen verbunden werden, wenn der Sport den ganzen Sonntag oder einen großen Teil des Sonntags in Anspruch nimmt, so daß die Teilnehmer von ihren religiösen Pflichten abgehalten werden. Ich glaube, ich bin nicht der einzige, den es anekelt, wenn man Sonntags in der Frühe Kolonnen junger Burschen und Mädel in ihren Sportanzügen durch die Straßen zu den Sportplätzen ziehen sieht, engfänpen„enenzibleibth pmbeir- RTGOBC UMLHW LHWH-HH während andere sich anschicken, den Gottesdienst zu besuchen. Mitglieder des Elternbeirats, erheben Sie einstimmig Protest, daß der Sonntag in seiner Würde unserm Herrgott verbleibt! Erheben Sie die Stimme auch auf die Gefahr hin, daß sie kein Verständnis für die Sportsache haben, daß Sie rückständig seien oder zu den Betbrüdern oder Betschwestern gehören. — Alles zu seiner Zeit und am rechten Ort!

Als weitere Aufgabe möchte ich dem Elternbeirat das Studium neu erscheinender Verordnungen und Verfügungen empfehlen. Manche dieser neuen Verordnungen verlangen sogar gebieterisch, daß die Mitglieder des Elternbeirats sich mit dem Inhalte vertraut machen, da über die Erfahrungen Bericht erstattet werden soll. Wie könnten daher die Erfahrungen besser gesammelt werden, als in den gemeinsamen Sitzungen von Elternbeirat und Schule! Aus den Verfügungen will ich nur einige herausgreifen. Als erste möchte ich die Verfügung über den aufgabenfreien Nachmittag nennen. Ein Nachmittag in der Woche soll „aufgabenfrei" sein, d. h. die Kinder sollen mit Lernaufgaben und Anfertigung für Schulaufgaben für den folgenden Tag verschont bleiben. Das mag für Landkinder, für Kinder der Großstädte ganz angebracht erscheinen, ob für alle Kinder, möchte ich bezweifeln. Als kürzlich ein Bericht darüber eingefordert wurde, habe ich mich mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse dagegen ausgesprochen. Unsere Kinder werden nicht so zu Feld- und Hausarbeiten herangezogen als die Landkinder, unsern Kindern fehlen auch die großen Sport- und Spielplätze, die den Großstadtkindern zur Verfügung stehen, dazu fehlt die notwendige Aufsicht, da Vater und oft auch Mutter in der Fabrik beschäftigt sind. Ohne Arbeit und Beschäftigung lungern die Kinder auf der Straße umher, da könnte eine angemessene Schularbeit nicht schaden. Wenn allerdings die Kinder mit Schularbeiten zu Hause überhäuft werden, was im Uebereifer beim Fachunterricht und Fachlehrern vorkommen kann, weil jeder möglichst viel für sein Fach herausschlagen will, ohne sich mit andern verständigt zu haben, so wäre es Sache des Elternbeirats, Stellung dazu zu nehmen, damit das Maß in richtigen Schranken bleibe. Vorläufig besteht der aufgabefreie Nachmittag zurecht.

Eine zweite Verfügung handelt über den unterrichtsfreien Wandertag im Monat. Dieser möchte ich unbedingt das Wort reden, so weit meine Erfahrungen bis jetzt reichen. Dieser Tag bedeutet wohltuende Atempause im Schulbetriebe, bringt Abwechslung für Lehrer und Schüler, erweitert den Blick für die Heimat und ihre Umgebung, bringt Verständnis und gegenseitiges Verstehen für die verschiedenen wirtschaftlichen Aufgaben der Bewohner, wirkt versöhnend, ermunternd, belehrend, schärft die Sinne, stärkt und erquickt zugleich ohne viel Aufhebens. Jeder neue Tagesmarsch webt ein Fädchen zu dem unsichtbaren geheimnisvollen Bande, das die Kinder an ihre Heimat fesselt und das sie im späteren Leben immer und immer wieder zurückzieht zu dem Fleckchen Erde, das die Fußstapfen ihrer Jugend trägt. Dazu schließt der Tagesmarsch dem Lehrer und Erzieher die ganze Innenwelt seiner kleinen Schar auf. Er kann so manches lernen un beobachten, was sonst seinem Geiste verschlossen war. Da entpuppt sich der muntere Spaßmacher seiner Klasse, der kleine Kobold, um den sich alles schart, wenn es etwas zu lachen gibt, da lernt er den tiefsinnigen Naturforscher und Naturfreund kennen, dessen scharfes Auge bald einen seltenen Pilz, ein prächtiges Blümchen, einen Käfer oder Schmetterling entdeckt hat, da erzählt ihm der Astronom wunderbare Dinge aus dem Himmelsraum, der Poet hat bald einen Reim auf diesen oder jenen Schüler geschmiedet, während der Kunstliebhaber betrachtend vor alten Kirchen, seltenerem Gebäude verharrt, als müsse er von jedem eingemauerten Steine Rechenschaft ablegen. „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein", möchte man manchmal ausrufen, wenn man die Einfälle und Ansichten vernimmt. Da hat der Lehrer den Schlüssel, warum er hier versagt, dort so Tüchtiges leistet. Aber auch den Eigensinnigen, den Querkopf, den Spaßverderber lernt er kennen, oft leider dort, wo er ihn nicht vermutet hat. Diese Gründe sind ausschlaggebend für mich, den monatlichen Wandertag mit Freuden zu begrüßen. Jedes Festgepräge, jeder Unfug muß unterbleiben, dafür aber biete jede Wanderung etwas Neues und Abwechslung. Ausgedehntere Märsche mit Uebernachten halte ich für verfehlt. Das Kind gehört abends ins Elternhaus. Auch gemeinschaftliche Märsche beider Geschlechter können mir nicht zusagen. Die Knaben fühlen sich bewegt in ihrem Drange nach Freiheit, im Ausproben ihrer Kräfte und ihrer tollen Launen. Die Mädchen haben kein Verständnis dafür. Sie lieben mehr das Beschauliche, Betrachtende. Läßt man beiden die Zügel schießen, so gibts bald Klagen, nicht selten auch Tränen: „Die Knaben sind so wüst, werfen uns mit Sand, mit Laub und dergl." Der unverdorbene Knabe liebt auch die Begleitung der Mädchen auf den Märschen nicht. Man mache die Probe aufs Exempel in Knabenklassen, ob sie mit oder ohne die Mädchenklasse ausgehen wollen, einstimmig werden sie rufen: „Ohne!"

Parlamentarisches.

— **Der Ständige Ausschuß der preußischen Landesversammlung** stimmte einer von der Staatsregierung mit Gesetzeskraft zu erlassenden Verordnung zu, wonach die Besoldungsordnung vom 17. Dezember 1920 einige redaktionelle Berichtigungen erhält. Dann wurde der Bericht des 20. Ausschusses (für die Beamtenbesolduagsfrage) über die Prüfung des Besoldungsplanes für das Jahr 1920 genehmigt. Nach einer hierzu angenommenen Entschließung des Ständigen Ausschusses sollen die Aufrückungsstellen in der Regel nach dem Dienstalter gesetzt werden, ausnahmsweise können auch jüngere, äußerst tüchtige Kräfte außerhalb der nach dem Alter gegebenen Reihenfolge berücksichtigt werden. Sodann fand eine Notverordnung der Staatsregierung Zustimmung, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1921 die Beamtendiensteinkommen neben dem bisherigen Ausgleichszuschlag einen Notzuschlag erfahren, der in den Orten

der Gehaltsklasse	A	20%
„ „	B	17%
„ „	C	15%
„ „	D	10%
„ „	E	5%

beträgt. Entsprechend erhöht sich gemäß § 23 Abs. 2 und 3 des Diensteinkommengesetzes vom 17. Dezember 1920 der Versorgungszuschlag der Wartegeld- u. Ruhegehälterempfänger, sowie der Witwen. Nachdem dann der Ständige Ausschuß sich feierlich gegen die Pariser Beschlüsse erklärt hatte, setzte eine lebhafte Debatte über die Frage ein, ob im Falle der Stimmengleichheit bei einer Abstimmung des Staatsministerums die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag geben soll, was dann als unzulässig verneint wird.

— **Die Sozialdemokraten gegen eine Gehaltsaufbesserung der katholischen Geistlichen.** In der Sitzung des Ständigen Ausschusses der preußischen Landesversammlung vom 8. Februar d. J. hatten sich die Vertreter der verschiedenen politischen Parteien mit einem Schreiben des Kultusministers Hänisch zu befassen, das die in einer der letzten Sitzungen durch absichtlich herbeigeführte Beschlußunfähigkeit der Landesversammlung unerledigte Frage der Gehaltsaufbesserung der altkatholischen und römisch-katholischen Geistlichen geregelt wissen wollte. Zur Erläuterung dieses Schreibens wurde von einem Kommissar der Staatsregierung ausgeführt, daß man von seiten der Regierung Anweisung gegeben habe, für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1920 erhöhte Gehaltszahlungen an die Geistlichen zu leisten. Dies sei geschehen, da man nach den Beschlüssen des Hauptausschusses im Dezember 1920 die Genehmigung der Landesversammlung hätte voraussetzen dürfen. Nachdem aber die Landesversammluug durch Sabotage der Beschlußfähigkeit den Beitritt der Versammlung zu den Beschlüssen des Hauptausschusses nicht hätte geben können, trage die Regierung Bedenken, weitere Gelder zur Auszahlung zu bringen, bevor nicht der Ständige Ausschuß hierzu seine Zustimmung gegeben habe. Hierzu nahm der Vertreter der sozialdemokratischen Mitglieder das Wort und betonte, die Beschlußunfähigkeit sei absichtlich herbeigeführt worden, damit den Beschlüssen des Hauptausschusses die Zustimmung nicht hätte erteilt werden können, denn die Sozialdemokraten seien gegen die Bewilligung der Gehälter für die Geistlichen. Da sich die anderen Parteien in dem Sinne äußerten, der Ständige Ausschuß sei nicht befugt, der Regierung Vollmachten für weitere Zahlungen an die Geistlichen zu geben, ist die ganze Frage nunmehr wiederum zum Stillstand gekommen. Hier erlebt man etwas Merkwürdiges: Der Obergenosse Hänisch ist für die Gehaltsaufbesserung zugunsten der katholischen Geistlichen. Der Hilfeversuch scheitert aber an dem sattsam bekannten Zugeknöpftsein der eigenen Genossen, was immer in Erscheinung tritt, wenn Ausgaben für Kirchen und ihre Diener in Frage kommen.

Verzicht Bayerns auf die Einwohnerwehren.

Bayern gibt nach.

München, 10. Febr. Die Fraktionssitzungen und die Verhandlungen der Koalitionsparteien über die Antwort des bayerischen Kabinetts an die Reichsregierung wurden den ganzen Tag fortgesetzt und führten erst in später Abendstunde zu einer grundsätzlichen Einigung. Der Wortlaut des vom Ministerium gefaßten und von den Regierungsparteien gebilligten Beschlusses ist folgender:

Die bayerische Regierung kann von ihrem Standpunkt über die Zweckmäßigkeit einer Ablehnung der Pariser Beschlüsse nicht abgehen, wird sich aber in der Entwaffnungsfrage den Anordnungen, welche die Reichsregierung für notwendig hält, nicht widersetzen. Die Verantwortung dafür muß sie jedoch der Reichsregierung überlassen. Bayern ist gewillt, die schwere Not, die der Friede von Versailles uns auferlegt, mit den Ländern und dem Reich zu tragen.

Auflösung der württembergischen Einwohnerwehr.

Stuttgart, 10. Febr. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Stuttgart erklärte gestern im württembergischen Landtage der Minister des Innern Graf, daß er sich in der Entwaffnungsfrage in völliger Uebereinstimmung mit dem Reichskommissar befinde. Die württembergische Einwohnerwehr werde nach entsprechender Anweisung der Reichsregierung aufgelöst werden.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Vorbereitungen in einem engeren Ausschuß.

Berlin, 10. Febr. Im Auswärtigen Amt fand gestern unter Vorsitz des Reichsministers des Aeußern eine Sitzung von Sachverständigen statt, um die deutsche Stellungnahme zu den Beschlüssen der Pariser Konferenz in der Entschädigungsfrage im einzelnen zu erörtern und die deutschen Gegenvorschläge vorzubereiten. Der Reichsminister des Aeußern gab zunächst einen Ueberblick über die gegenwärtige politische Lage, soweit sie sich auf das Entschädigungsproblem bezieht. Die wirtschaftspolitischen Wirkungen der Pariser Beschlüsse wurden hierbei besonders behandelt. Nach eingehender Besprechung der einzelnen in Frage kommenden Probleme durch die Anwesenden wurde ein engerer Arbeitsausschuß eingesetzt, der seine Beratungen am nächsten Montag aufnehmen wird. Dem Arbeitsausschuß gehören Vertreter des Handels, der Industrie, der Finanz, der Landwirtschaft, Seeschiffahrt und Arbeitnehmer an.

Die Annahme der Einladung.

Berlin, 10. Febr. Die deutsche Annahme der Einladun[g] Teilnahme an der Londoner Konferenz ist am Mittwoch fr[üh] Paris überreicht worden. Mit der Berufung der deutschen D[e]gierten wird erst begonnen werden, wenn die Entente in ih[r] Antwort zustimmt, daß auch die deutschen Gegenvorschläge [in] London beraten werden sollen.

Der „Temps" meldet zu dem Inhalt der deutschen Note, d[ie] die Alliierten die deutschen Vorbehalte wahrscheinlich annehm[en] werden, um die Londoner Konferenz sicherzustellen. Die deutsch[en] Gegenvorschläge seien nur diskutabel, wenn sie den Alliierten nich[t] weniger brächten, als in den Pariser Beschlüssen enthalten sei. Der „Matin" meldet: Die deutschen Gegenvorschläge schweben [so]lange in der Luft, bis sie den Alliierten bekanntgegeben werden. Die alliierten Kabinette sind gegenseitig gebunden, die Pariser Beschlüsse als Mindestforderung in London mit oder ohne Zustimmung der Deutschen durchzuführen.

Foch bereitet den Einmarsch vor.

Trier, 10. Febr. Die „Pressinformation" erfährt: Es bestätigt sich, daß Marschall Foch und der französische Kommandant der Rheinarmee im besetzten Gebiet militärische Vorbereitungen für eine Ausdehnung der Besetzung treffen und daß die höheren Offiziere der Besatzungsarmee bestimmte Instruktionen für den Fall eines Vormarsches der alliierten Truppen im rechtsrheinischen Gebiet erhielten.

Der französische oberste Gerichtshof unter dem Vorsitz von Marschall Petain hat nach einer Meldung des „Matin" beschlossen, bei der englischen Regierung vorstellig zu werden, dahingehend, daß eine Erhöhung der britischen Besatzungstruppen vorgenommen werde, um französische Truppen in einigen Abschnitten des Rheinlandes abzulösen.

Wie aus Karlruhe gemeldet wird, hat nach einem Aufenthalt von drei Monaten die interalliierte Militärkommission, bestehend aus je einem französischen, englischen, italienischen und amerikanischen Offizier, Badenweiler verlassen. Die Tätigkeit der Militärkommission bestand ausschließlich in der Ueberwachung der Entfestigungsarbeiten an der südlichsten deutschen Festung, nämlich dem Istetner Klotz.

Politische Umschau

:: **Kein Abbau der Zwangswirtschaft für Milch.** Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird uns geschrieben: In weiten Kreisen der Oeffentlichkeit wird immer wieder die Meinung verbreitet, daß ein Abbau der Zwangswirtschaft für Milch im kommenden Frühjahr — es wird sogar vielfach als bestimmter Zeitpunkt der 1. Mai genannt — geplant sei. Diese Annahme ist irrig. Die Vorschriften für die Bewirtschaftung der Milch können, wie wiederholt ausdrücklich erklärt worden ist, bei der gegenwärtigen Lage der Milchversorgung nicht entbehrt werden. Um dem steigenden Bedürfnis nach Milch gerecht zu werden wird nachträglich darauf hingewirkt, unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Bewirtschaftungsvorschriften, insbesondere der bestehenden Lieferungsbeziehungen im Wege der Lieferungsverträge mehr Milch für die milchnotleidende Bevölkerung zu beschaffen. Für Butter gilt das gleiche, da Milch und Butter organisch zusammengehören und eine abweichende Regelung der Butterwirtschaft die notwendige Frischmilchversorgung der Kinder und Kranken ernstlich gefährden würde.

:: **Die Leistungen der preußischen Koalitionsregierung.** Die Presseabteilung des preußischen Staatsministeriums hat auf Grund amtlichen Materials in einer Broschüre alle Gesetzentwürfe, Vorlagen, Neuerungen und Umgestaltungen in der inneren Staatsverwaltung Preußens knapp und übersichtlich zusammengestellt, um dadurch die von der Koalition in zweijähriger Tätigkeit geleistete gesetzgeberische Arbeit der breiten Oeffentlichkeit vor Augen zu führen. In den einzelnen Abschnitten wird Arbeitsgebiet, Arbeitsfeld und Arbeitsleistung der einzelnen Ministerien durchgesprochen. So lagen beispielsweise dem Ministerium für Volkswohlfahrt, das bekanntlich eine Neuschöpfung ist, mannigfache und umfassende Aufgaben ob; unter ihnen nennen wir nur die Seuchenbekämpfung, die Bekämpfung der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten, die Jugendwohlfahrt und allgemeine Fürsorge, die Bekämpfung der Wohnungsnot und die staatliche Förderung der Neubautätigkeit, das Krüppelfürsorgegesetz, das Hebammengesetz und schließlich das Gesetz über den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk. Das Ministerium für Volkswohlfahrt hat bei der staatlichen Förderung der Neubautätigkeit in Preußen über eine Milliarde Mark an Baukostenüberteuerungszuschüssen zur Verteilung gebracht. Die Mieteinigungsämter sind ebenfalls von diesem Ministerium geschaffen worden. Das Justizministerium mußte sich in Sonderheit mit den Vorbereitungen für die Beseitigung der Adelsvorrechte befassen wie auch für die freiwillige Auflösung der Familiengüter. Das Ministerium des Innern traf die Vorbereitungen für den preußischen Verfassungsentwurf und brachte die Umgestaltung der Provinzialverfassung zur Durchführung. Das Handelsministerium hat eine Neuordnung des gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulwesens bearbeitet, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten leitete die Vollendung des Mittellandkanals ein.

Polen fordert Entwaffnung Ostpreußens.

Warschau, 10. Febr. Die polnische Gesandtschaft in Paris übergab dem Obersten Rat eine Note der polnischen Regierung über die Entwaffnung der deutschen Freiwilligenformationen in Ostpreußen. Die durch zahlreiche Urkunden unterstützte Note ist vorher dem Marschall Foch mitgeteilt worden. Polen fordert:

1. die Festsetzung der Höchstzahl der Grenzwehren in Ostpreußen und die Verhinderung heimlicher Organisationen;
2. die Entwaffnung von 5 Freiwilligenkategorien;
3. die notwendige Erhöhung der Grenzwehren nach Litauen zu.

Provinzialvertretersitzung der westfälischen Zentrumspartei

= **Hamm**, den 11. Februar 1921.

Die Provinzialvertretung der westfälischen Zentrumspartei hatte ihre Mitglieder gestern Nachmittag punkt 2 Uhr zu einem Parteitage nach Hamm im Saale des kathol. Vereinshauses, geladen. Auf der Tagesordnung stand 1. Erlaß des Wahlaufrufes, 2. Organisatorische und agitatorische Durchführung der Wahlarbeiten, 3. Verschiedenes. Landesökonomierat Abg. Herold eröffnete die Versammlung mit den Worten, daß das deutsche Volk im Vertrauen auf die 14 Punkte Wilsons einen Frieden geschlossen habe, der, sowohl wie auch die 14 Punkte einer eingehenden Revision bedürfe. Durch den Frieden sei Deutschland der Sklaverei seiner früheren Feinde überliefert. Die neuesten Forderungen der Feinde bewiesen das aufs neue. Bevor in die eigentliche Tagesordnung eingetreten werde, müsse zu diesen Forderungen Stellung genommen werden. — Der Vorsitzende erteilte sodann Herrn von Papen, (Herr v. Papen, der während des ersten Teiles des Krieges Gesandtschaftsattachee in Washington war, wird am 15. ds. Mts. auch hier in Rheine einen Vortrag halten. D. Schriftlg.) das Wort zu den neuesten Forderungen unserer Feinde. Herr v. Papen ging von einem Vergleiche zwischen dem alten Karthago und unserer heutigen Zeit aus und meinte, seit 2000 Jahren habe sich in der Welt nichts geändert. Wir unterschrieben den Friedensvertrag im Vertrauen darauf, daß er loyale Anwendung finden würde. Wir wollen mitwirken am Aufbau. Aber unsere Feinde wollen nicht unsere Arbeit, sondern unsern Niedergang.

Daß wir die geforderte Summe von über 200 Milliarden nicht zahlen können, ist jedem Wirtschaftler, wie Politiker klar. Ja

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen. 49

Nach diesen Worten trat mein gestrenger, sonst bis über die Ohren „zugeknöpfter" Herr Onkel zu mir in mein Zimmer.

„Ist das der einsame Maler vom See? Nippach — Nippach," berechnete ich harmlos. „Der Name kommt mir bekannt vor. Wo stammt er denn her?"

„Besitzer von Schloß Braunshausen, Provinz Y . . . ., ein Patient von Leonberg. Der junge Mann verehrt ihn sehr! Scheint auch mit ihm befreundet zu sein."

Ich willigte ein, und mit der Verabredung einer unauffälligen Treffgelegenheit schloß unser Gespräch. Als Onkel Kurt gegangen war, brach ich in ein schallendes Gelächter aus. Famos! Prachtvoll! Da mischt mir der stets mitleidige Zufall das allerschönste Kartenspiel! Also Freund Leonberg, auch diesen Patienten will ich Dir streitig machen, wie schon so viele andere, auch er wird Deinen Zauberkünsten fortan mißtrauen. Die Welt ist klein. Ueberall Verbindungen, überall feine unsichtbare Fäden, die sich mit geschickten Händen zu gefährlichen Netzen spinnen lassen! Seit mehreren Tagen sind Graf Dominikus und ich miteinander bekannt. Ich weiß eigentlich nicht, weshalb der gute Junge sich so schnell an mich attachiert hat? Es liegt etwas Hilfloses, Verängstigtes und dann auch wieder eine herrische Gereiztheit in seinem Wesen, so daß ich ihn oft mitten im Spiel, im Gespräch verwundert ansehen muß. Von den heimatlichen Verhältnissen redet er nie, und ich bin schlau genug, seine Offenheit, das mir sonst rückhaltlos entgegengebrachte Vertrauen, nicht zu mißbrauchen. Ob er wohl an einer unglücklichen Liebe leidet oder sonst viel trauriges erfahren hat? Nach einer stürmischen Jugend sieht er nicht aus. Faul scheint aber doch etwas im Staate Dänemark! Graf Nippach ist ein gewandter Tennisspieler und wir, die Kinder und ich, sind froh, einen Partner zu haben, der uns überlegen ist. Das Wetter ist andauernd prachtvoll. „Altweibersommer" sagt man bei uns. Den Namen Leonberg hat natürlich Nippach oft schon genannt, allein, ich lenkte dann immer das Gespräch gleich in eine andere Bahn. Meine Zeit ist noch nicht gekommen. Er soll, er muß erst völlig in meiner Gewalt sein. Und dennoch überfällt mich zuweilen ein Bedauern, ihm einst seine Illusionen rauben und das Götterbild, zu dem er offenbar in romantischer Gefühlsüberschwenglichkeit emporsieht, vom Piedestal herunterstoßen zu müssen. Nippach ist eine durchaus edle, vornehme Natur; aber was hilft ihm das? — Die Unschuldigen müssen mit den Schuldigen leiden. In diesem Falle kennt Bianka Behring keine Rücksicht, keinen Pardon. Ihm, meinem Todfeinde zu schaden, ist meines Lebens Zweck und Ziel.

den 31. Oktober. Regenwetter! Der See wälzt sich wie eine häßliche graue Masse in seinen Ufern; ein Bild, um zartbesaitete Leute mit Melancholie zu erfüllen. Mich spornt diese trübselige Stimmung in der Natur zum Handeln an. Graf Nippach wurde heute von Onkel Kurt zum Abendessen gebeten. Ich war mit dieser Einladung betraut, falls ich meinem jungen Freund im Park begegnen sollte. Wir kennen nämlich Beide unentwegt spazieren, Wind und Wetter zum Trotz. Diesmal traf ich ihn jedoch vor dem Anstaltsportal. Sein Kammerdiener überbrachte ihm gerade ein Paket Zeitungen und die Abendpost. Ein greulicher Bursche, dieser Philipp! Mich sie Ht er stets mit tückisch mißtrauischen Augen an, als ob er an mir und in seinem Wesen Unheil für seinen Herrn wittere. Unsere Villa ist sehr hübsch und gemütlich; das Speisezimmer ganz mit alten, echten Empiremöbeln ausgestattet. Eine Vorliebe von Onkel Kurt. Er kann Unsummen ausgeben für solch einen, mit Löwenprangen versehenen, steifbeinigen Tisch. Graf Nippach kann diesem Stil keinen Geschmack abgewinnen. In Braunshausen, sagt er, sei alles gotisch. Wenn er von Braunshausen spricht, dann geht stets ein seltsam Leuchten, ein Zug von heimverlangender Sehnsucht über sein schmales, blasses Gesicht. Vielleicht hat er etwas „Liebes" dort? Ich muß doch nächstens eine Anspielung darauf machen. Während des Abendessens schien Onkel Kurt sehr animiert; aber ich mußte doch die Bemerkung machen, daß er den jungen Grafen mit eigentümlich forschenden Augen betrachtete und auch ab und zu eine ganz unmotivierte Frage an ihn richtete. Nach dem Mahle wurde der Geheimrat durch den Diener abgerufen. Eine stark erregte Dame, die nicht schlafen könne, hätte dringend nach ihm verlangt. Die Kinder sagten „gute Nacht", und ich bat Nippach, da er doch nun mit mir allein vorlieb nehmen mußte, in den Salon. In meiner Lieblingsstellung, auf einem kleinen, goldenen Empire-Sofa, die Hände unter dem Knie verschlungen, genau so, wie ich tausendmal vor Fried gesessen, hatte ich ihm gegenüber Platz genommen.

„Wollen wir uns irgend etwas ansehen, etwas spielen, Graf Nippach?" fragte ich unbefangen.

„O nein, ich möchte lieber mit Ihnen plaudern, gnädiges Fräulein," sagte er aufrichtig.

Seine Offenheit hatte für mich immer etwas Rührendes — so auch, als erkürzlich einmal sagte: „Ich glaube, Sie sind sehr wahr und sehr klug, Fräulein Behring."

„Klug sein, ist ein weiter Begriff, lieber Graf. Wahr bin ich immer," gab ich ihm ruhig zurück.

„Und doch gibt es etwas, was Sie mir vorenthalten, was ich nicht wissen soll. In einem Punkte weichen Sie mir aus. Gerade darüber möchte ich einmal mit Ihnen reden, gnädiges Fräulein."

„Jeder Mensch, und sei er der reichste und klügste, hat in seinem Herzen eine Stelle, die mit Worten leicht verletzt werden kann, Graf Nippach."

Seine hübschen Züge schienen bei meiner Antwort um eine Schattierung bleicher zu werden, und auch über die Augen zog ein Schatten.

„Sie haben bereits viel Trauriges erlebt, Fräulein Behring?" fragte er teilnehmend.

„Mehr als das. Es gab eine Zeit, wo ich den Glauben an die Menschheit völlig verloren hatte."

Ich fühlte, wie bei diesen Worten meine Augen feucht wurden, und wandte mich ab.

„Nein, o nein, gnädiges Fräulein, ich wollte nicht indiskret, nicht taktlos sein. Meine Frage entspringt nur dem wärmsten Interesse für Sie. Zwischen uns besteht offenbar etwas Geistesverwandtes. Gleich in der ersten Stunde unserer Bekanntschaft wurde mir das klar!" rief er enthusiastisch. „Und gerade, weil Ihre Sicherheit und die Klarheit Ihres Wesens mir Ehrfurcht einflößen, möchte ich lernen, möchte ich wissen, wie Ihnen diese bewundernswerte Herrschaft über sich selbst gelang."

…n Paris seien Gedanken niedergelegt, die das französische … schon seit langer Zeit im Innern hege. Auch auf England … nicht zu rechnen. Der Engländer sei berechnender Kaufmann. … Idee der englischen Politik ist, Deutschland von der Weltwirtschaft auszuschalten. Der englische Nationalökonom Keynes nimmt hierzu im „Manchester-Guardian" Stellung. Die 12½% Ausfuhrabgabe sei für Deutschland unmöglich. Die höchste Schätzung sei vier Milliarden, die zu zahlen seien aus dem Ueberschuß der Ausfuhr und Einfuhr. Deutschland könne aber nur einen Ueberschuß erzielen, wenn die Erneuerung Deutschlands in die Wege geleitet sei. Die Ausfuhrabgabe verstöße gegen den Friedensvertrag.

Redner führte dann weiter aus, daß zum Kreditabkommen die Zustimmung der Entente erforderlich sei. Amerika sei ausgeschaltet werden. Das sei der Sinn des Diktates. **Nicht die Männer von 1914 sind es, die gegen das Diktat Protest erheben, sondern die ganze Nation.** Was uns nottue, sei die Einheitsfront. Die Kraft der christlichen Weltanschauung bleibe für uns die Verteidigung.

Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Es wurde dann einstimmig eine Resolution angenommen, in der der schärfste Widerspruch gegen das Pariser Diktat eingelegt wurde, das unter dem Zwange der Gewalt entstanden sei und das Volk zu Sklavenarbeit, langem Siechtum und sicherem Untergange verurteile. Dann erst wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1 wurde der Wahlaufruf verlesen und dazu der Antrag gestellt, denselben in den Zentrumsblättern zu veröffentlichen. Der Antrag wurde angenommen. Als außerhalb der Tagesordnung stehend wurde die Liste betr. die Wahl der 36 Delegierten zum Reichsparteitage genehmigt. Zu Punkt 2 erstattete Generalsekretär **Brandt** einen Bericht. Nach Erledigung des Punkes 3 der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kurzen Worte über die Bedeutung der Wahlen — Der 20. Februar soll kundtun, daß die Partei der Mitte, das Zentrum, ihren alten Grundsatz für **Wahrheit, Freiheit und Recht** hochhält und hochhalten wird. Nach diesem Grundsatze, Wähler, **tue deine Pflicht und gib deine Stimme der christlichen Volkspartei, dem Zentrum!**

Aus Stadt und Amt.

✱ **Rheine, den 11. Februar 1921.**

-ff- **Städtisches Lebensmittelamt.** In der nächsten Woche Verkauf von:

1. **Auslandsspeck,** pro Kopf der Haushaltungen ¼ Pfund, zum Preise von 12,50 *M*, pro Pfund und
2. gleichzeitig Abgabe von prima **Schmalz** zum Preise von 14,50 *M*, und **Weichkäse** zum Preise von 4.00 *M* pro Pfund,

am Donnerstagvormittag von:
9 bis 10 Uhr an die Bewohner des Bezirks 4,
10 bis 11 Uhr an die Bewohner des Bezirks 5
11 bis 12 Uhr an die Bewohner des Bezirks 6

am Donnerstagnachmittag von:
3 bis 4 Uhr an die Bewohner des Bezirks 1.
4 bis 5 Uhr an die Bewohner des Bezirks 2,
5 bis 6 Uhr an die Bewohner des Bezirks 3.

3. **Zwieback** oder Weizenmehl oder Keks an Kinder bis zu 2 Jahren und Haferflocken oder Keks oder Weizengrieß an über 70 Jahre alte Personen und Kranke

am Freitagvormittag von:
9 bis 10 Uhr an die Bewohner des Bezirks 4,
10 bis 11 Uhr an die Bewohner des Bezirks 5,
11 bis 12 Uhr an die Bewohner des Bezirks 6,

am Freitagnachmittag von:
3 bis 4 Uhr an die Bewohner des Bezirks 1,
4 bis 5 Uhr an die Bewohner des Bezirks 2,
5 bis 6 Uhr an die Bewohner des Bezirks 3.

Zu allen Verkäufen müssen die Ausweiskarten und bei Entnahme von Speck muß Bezugsschein mitgebracht werden.

": **Für die Kreistagswahl** sind insgesamt 6 Wahlvorschläge eingegangen und für die **Provinziallandtagswahl** im Kreise Steinfurt 5 Wahlvorschläge.

✱ **Die rechtsungültige Preisschildererordnung.** Zu unserer gestrigen Notiz, die uns aus Kaufmannskreisen zugegangen war, erfahren wir noch, daß sie vollinhaltlich richtig ist. Es darf aber nicht übersehen werden, daß es sich bei der dort angeführten Kammergerichtsentscheidung um die Verordnung einer **Preisprüfungsstelle** handelt. Diese ist zum Erlaß einer derartigen Verordnung **nicht** berechtigt. Anders liegen die Dinge, wenn die Verfügung über das Anbringen von Preisschildern von der **Polizeibehörde** getroffen wird. Das letztere gilt für Rheine. **Hier muß also die Verordnung streng beobachtet werden,** wollen sich die Geschäftsinhaber vor Bestrafung schützen.

✱ **Die Zuführung des elektrischen Stromes** konnte auch gestern des rechtsemsischen Teiles wegen noch nicht vollständig durchgeführt werden. In den Wohnungen des rechts der Ems gelegenen Stadtteiles wartete man gestern abend um 6 Uhr noch immer vergeblich auf die Möglichkeit, das elektrische Licht brennen zu können. Dieser Stadtteil klagt überhaupt ständig unter ungenügender Stromzufuhr zu leiden. Fortgesetzt gehen uns darüber aus dem dort wohnenden Teile der Bürgerschaft Klagen zu. Es wird als sehr, sehr große Seltenheit bezeichnet, wenn der Strom dort einmal 14 Tage ohne Unterbrechung fließt. Als Ursache wird angegeben, daß die Verwaltung durch Anlage immer neuer Anschlüsse das Netz überlastet, ohne daß die Kraftstation in entsprechendem Maße vergrößert wird. Hierdurch wird besonders der Stadtteil rechts der Ems in Mitleidenschaft gezogen und fühlt sich infolgedessen stiefmütterlich behandelt. Er fordert dringend, daß die Stadt, die seinerzeit die Bürger für die Anlage elektrischer Beleuchtung zu gewinnen suchte, nun auch in irgend einer Weise Abhilfe schafft und die Ursachen der fortgesetzten Störungen beseitigt.

♂ **Abschiedsfeier der 6. Kompagnie der Einwohnerwehr.** Die auf Samstag, den 12. 2. cr. angesetzte Abschiedsfeier der 6. Komp. der ehemaligen Einwohnerwehr kann aus besonderen Umständen noch nicht stattfinden. Wann die Feier stattfindet, wird durch die Zeitung an dieser Stelle bekannt gegeben.

= **Der christl. Bergarbeiterverband** hält am Sonntagmorgen 11 Uhr bei Benninghaus eine wichtige Versammlung ab. Referent Rotthaus-Ibbenbüren. Alle auf christl. Grundlage stehende Bergarbeiter sind dazu eingeladen.

× **Der Reichs-Schutz-Verband für Handel und Gewerbe** hatte zu Montag, den 31. Januar nachmittags 3 Uhr seine Mitglieder aus dem Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich und dem benachbarten Westfalen nach Restaurant Berner Osnabrück-Atlalaiort eingeladen. Vertreten waren 43 Ortsgruppen durch 200 Delegierte. Von der Zentrale waren anwesend: Herr Direktor Kohl, Herr Ingenieur Krebs und Herr Dzialodzinski, Leiter der Presseabteilung des Verbandes. Aus den Verhandlungen selbst ist zu entnehmen, daß Herr Direktor Kohl zunächst über die bereits erfolgten und noch zu erwartenden Zusammenschlüsse der verschiedenen Mittelstandsvereinigungen berichtete. Die Anwesenden beschlossen alsdann einstimmig die Bildung eines Bezirksverbandes für den Regierungsbezirk Osnabrück und Aurich und nahmen gleichzeitig die Wahlen vor. Gewählt wurden in den Vorstand des Bezirksverbandes als 1. Vorsitzenden: Joh. Garels, Gemüsehandlung, Osnabrück, Stellvertreter: Joh. Lammers, Schneidermeister, Linoen (Ems), Schriftführer: Buchdruckereibesitzer H. Brauer, jr., Bramsche, Kassierer: Carl Harenberg, Kaufmann, Osnabrück. Sodann wurde die Erweiterung des Vorstandes beschlossen und zwar in der Weise, daß jeder Kreis und jede Branche im Vorstande vertreten ist. Gewählt wurden für: Kreis Iburg: Herr A. Käsemann, Manufakturwaren, Bad Rothenfelde; Kreis Bentheim: Herr Lambert Bekhoorst, Kolonialwaren, Gildehaus; Kreis Lingen: Herr Fritz Appelhans, Tabakwarenhandlung, Lingen (Ems); Kreis Wittlage: Herr Fritz Henninger, Sattlermeister, Bad Essen; Kreis Aschendorf: Herr E. H. Jäger Kolonialwaren, Aschendorf; Kreis Bersenbrück: Herr Clem. Götting, Kaufmann, Quakenbrück; Landkreis Osnabrück: Herr Ant Berelmann, Gastwirt u. Bäckerei, Wallenhorst; Kreis Melle: Herr Benedikt Hellings, Kleinwarenhandlung, Melle

L. K. **Zu dem neuen Entwurf des Sozialisierungsgesetzes** wurde nach einem kurzen Vortrage des [illegible]direktors Kohl Stellung genommen und die Annahme nachstehender Entschließung beschlossen: **Entschließung:** „Die zur Bezirkstagung des Reichsschutzverbandes für Handel u. Gewerbe versammelten Vertreter von 43 Ortsgruppen des Regierungsbezirkes Osnabrück erheben gegen das geplante Kommunalisierungsgesetz entschiedenen Einspruch. Sie ermächtigen die Verbandsleitung, die entsprechenden Schritte zu tun." Eine lebhafte Aussprache entspann sich wegen der Gewerbesteuer, Wanderlager, Hausierer, heimlicher Warenhandel seitens der Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte der Fabriken, der Bahn- und Postbehörden. Die Mitglieder beschlossen der Bezirksgeschäftsstelle und Zentrale von allen schädlichen Vorkommnissen Kenntnis zu geben, damit diese Gelegenheit haben, energisch einzugreifen. Ebenso soll die Kommunalwirtschaft bekämpft werden. Die Selbsthilfebestrebungen des Bezirksverbandes als: Einziehungsamt, Rechtsschutz, Steuerberatung, Buchführung etc. sind seitens der Bezirksgeschäftsstelle schon soweit durchgeführt. Der Verbandsdirektor empfahl den Angehörigen von denselben ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Am Abend schloß sich eine sehr gut besuchte Versammlung Handel- und Gewerbetreibender im Saale des Klub der Harmonie mit den gleichen Rednern an, in der die Nachmittagsverhandlungen einen lebhaften Wiederhall fanden. Die Ausführungen des Herrn Dzialoszynski über neue Wege im Kampfe des Mittelstandes um seine Erlebnisse im bolschewistischen Rußland und der Herrn Kohl über die Folgen der Kommunalisierung wurden mit anhaltender Aufmerksamkeit und allgemeinen Beifall aufgenommen. Der Aufforderung des Bezirksvorsitzenden Herrn Garrels zur tätigen Mitarbeit an den Bestrebungen des Reichsschutzverbandes folgten verschiedene Anwesende durch Beitrittserklärungen.

Provinznachrichten.

() **Osnabrück,** 10. Febr. **Folgende ergötzliche Geschichte** trug sich dieser Tage hier zu: Kommt da eine biedere Frau in eine der hiesigen Apotheken und verlangt eine Portion „Lieber Heinrich." Der erstaunte Apotheker weiß im Augenblick nicht, was er dazu sagen soll, und fragt schließlich, wozu man den „lieben Heinrich" denn verwenden wolle und für welche Krankheit dieses ihm bisher unbekannte Heilmittel dienen solle. Unsere biedere Landsmännin tut darob sehr verdutzt, und nach längerem Hin- und Herfragen stellt sich heraus, daß man mit dem „lieben Heinrich" Emaillesachen reparieren wolle und daß die gewünschte Portion zum Flicken von „Mutters defekten Kochtöpfen" verwendet werden soll. Unter dem Gelächter der Anwesenden klärte man „Mutter" auf, daß man den „Lieben Heinrich" in der Drogerie kaufen könne, aber niemals in einer Apotheke, und verdutzt trollte unsere Landsmännin von dannen.

() **Papenburg,** 10. Febr. **Ein Fehlurteil?** Im Oktober v. J. wurde ein Lumpenhändler Christian Wendt aus Papenburg wegen schweren Raubes zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Tat sollte von Wendt, der aber jede Beziehung dazu abstritt, gemeinsam mit einem nicht ermittelten Mann ausgeführt sein. Im Zusammenhang damit ist eine Meldung von Bedeutung, die die „Emszeitung" in Papenburg bringt und die besagt: Die Bemühungen der Polizei in Papenburg (Ems) in der Mordsache in Neuhörger, wo die Ehefrau Klaas von Räubern erschossen wurde, haben zu einer bedeutsamen Entdeckung geführt. Bei den Nachforschungen nach den Mördern wurden nämlich die Täter ermittelt, die am 23. Januar 1920 die Eheleute Landwirt Heiken in Aschendorf beraubten. Wegen dieser Tat ist bekanntlich der Händler Wendt aus Papenburg am 22. Oktober v. Js. vom Schwurgericht Osnabrück zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die wirklichen Täter sind Wilhelm H. aus Aschendorf, zurzeit im Gerichtsgefängnis in Meppen, und der ehemalige Fährmann R. aus Borkum. Dieser ist dank dem schnellen Zugreifen des Aschendorfer Landjägers bereits nach 18 Stunden seit der Aufdeckung in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er ist geständig. Weitere Ermittlungen sind eingeleitet. Wendt dürfte, wie die „Emszeitung" erfährt, in den nächsten Tagen entlassen werden, wenn er nicht schon entlassen ist.

)(**Neuß,** 10. Febr. **Beleidigungsprozeß.** Das Neußer Zentrumsorgan, die Neuß-Grevenbroicher Zeitung, hatte am 19. Mai eine Essener Mitteilung veröffentlicht, nach der die Minister Hänisch und Severing an einer Zuckerschiebung 35 000 Mark verdient hätten. Einige Tage nachher hatte Minister Hänisch bei der Eröffnung der Düsseldorfer Kunstausstellung diese Mitteilung bereits als eine Verleumdung zurückgewiesen. Etwa eine Woche später veröffentlichte das hiesige mehrheitssozialistische Organ, „Der freie Sprecher", dieselbe Mitteilung. In dieser war jedoch statt der Ministernamen der Name des Redakteurs Grunau von der Neuß-Grevenbroicher Zeitung eingesetzt. Zwei Tage später brachte das mehrheitssozialistische Organ dann eine Erklärung seines Vorgehens, mit dem es nur die Art habe kennzeichnen wollen, wie die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die sozialistischen Minister bekämpfe. Beigefügt war eine Ehrenerklärung für den Redakteur Grunau. Dieser erhob Beleidigungsklage gegen den sozialistischen Redakteur Braun, die mit einer Verurteilung des Redakteurs Braun zu 1000 Mark Geldstrafe endete. Der Verurteilte legte Berufung ein.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eingesandt.

In Nr. 9 der „Allg. Tageszeitung", Rheine, war ein Eingesandt enthalten, welches uns Veranlassung gibt, eine Erwiderung folgen zu lassen. Der unterzeichnete Herr Landwirt schreibt, daß die Landwirte mit den paar Sonntagen, an welchen verkauft werden darf, nicht auskommen. Wir entgegnen darauf, daß sogar die Zahl der sechs Ausnahmesonntage auf drei ganze im Jahr eingeschränkt werden könnte. Wir lehnen es ganz entschieden ab, an uns Handlungsgehilfen das Ansinnen zu stellen, die Ausnahmesonntage zu vermehren und weisen nochmals ausdrücklich auf unsere Entschließung in Nr. 32 dieser Zeitung hin. Es sind, wie die Praxis gezeigt hat, Ausnahmesonntage vorhanden, an denen die Verkäufer hinter dem Ladentisch stehen und den ganzen Tag über auf zwei oder gar drei Kauflustige warten müssen. Wenn dann abends der Chef seine Tageseinnahme zusammenzählt, ist der Betrag so groß, daß er davon noch nicht einmal seinen oder seine Angestellten bezahlen könnte. Wenn es erforderlich sein sollte, sind wir bereit Material für diese Behauptung zu sammeln und herbeizuschaffen.

Der Wunsch des Landwirtes würde für die Handelsangestellten bedeuten, daß sie die schwer erkämpfte Sonntagsruhe nach und nach einbüßen müßten. Auch ist der Herr Landwirt christlich gesinnt, wir auch. Wir fragen nun, ist es vielleicht christliche Denkart, wenn er verlangt, daß für die wenigen Ausnahmefälle die deutschen Ladenangestellten ihren freien Sonntag opfern sollen? Diesen siebten Tag der Woche können die deutschen Handlungsgehilfen ebenso als Ruhetag verlangen, wie die anderen Leute auch, die sie gegebenenfalls Menschen nennen!

Bezüglich der Aeußerung, daß überall in den umliegenden Orten, wie Emsdetten, Greven, Ibbenbüren, Lingen und in allen kleineren Orten Sonntags verkauft wird, erwidern wir, daß bereits dieserhalb bei den zuständigen Behörden Anzeige erstattet worden ist bis zum Regierungspräsidenten und einer Eingabe an verschiedene Reichstagsmitglieder.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit die hiesigen Behörden auf verschiedene Uebelstände hier in Rheine und hauptsächlich in Eschendorf aufmerksam machen, wo sich immer noch eine ganze Anzahl Ladengeschäfte nicht an die gesetzlichen Verordnungen halten und den Laden geöffnet halten, während die anderen Geschäfte geschlossen sind. Diese Geschäfte schaden denen, die dem Gesetze folgen, als auch den Angestellten, da sie die Sonntagsruhe illusorisch machen.

Wir hoffen mit Bestimmtheit, daß hier Abhilfe geschaffen wird.

Deutschnat. Handlungsgehilfenverband Hamburg, Ortsgr. Rheine
Müller, 1. Vors.

Offene Anfrage an den Lebensmittelausschuß der Stadt Rheine.

Wie in allen Zeitungen zu lesen, liefert das Direktorium der Reichsgetreidestelle seit dem 1. November v. Js. den Kommunalverbänden auf Antrag reines Weizenmehl in einer Menge von 600 Gramm auf den Kopf neben der Brotkarte monatlich. Diese Menge soll vom 16. Februar ab von 600 auf 800 Gramm erhöht werden. Es dürfte doch allmählich angebracht sein, auch in Rheine von dieser Wohltat Gebrauch zu machen bezw. bekannt zu geben, wo solches Mehl erhältlich ist. Auch wird um Aufklärung gebeten, warum gerade in Rheine so unschmackhaftes Brot verkauft wird, während man in der Umgegend gutes Brot kauft, in Münster, Osnabrück, Hanover usw., sogar Zwiebäcke, Brötchen und feines Weißbrot auf Marken zu haben sind. Wird nach Rheine nur das Streckmehl geliefert u. da gute Mehl nach anderen Orten oder liegt die Schuld an den Bäckern? — U. A. w. g. **Mehrere Hausfrauen.**

Letzte Nachrichten.

Die englische Einladung und die deutsche Antwort.

WTB. Berlin, 11. Febr. (Drahtber.) Amtlich wird heute die englische Einladung vom 8. Februar veröffentlicht.

Herrn Dr. Simons, Minister des Aeußern!

Herr Minister! Ich habe die Ehre, Exzellenz zu benachrichtigen, daß ich von Sr. Majestät Regierung die Weisung erhalten habe, den Leiter der deutschen Regierung und die sachverständigen Berater einzuladen, in London am 1. März mit den Vertretern von Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und Belgien an der Konferenz teilzunehmen, die in der Note des Ministerpräsidenten Briand an den Präsidenten der deutschen Delegation in Paris vom 29. Januar angedeutet war. Ich soll ferner Eure Exzellenz ersuchen, die Güte zu haben, so schnell als möglich die Namen der Delegierten und der Berater mitzuteilen.

Ich benutze die Gelegenheit usw.

gez. Lord d'Abernon.

Darauf wurde gestern vormittag durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes der großbritannischen Gesandtschaft folgende vom 9. Febr. datierte Antwortnote dem britischen Botschafter Lord d'Abernon übermittelt:

Herr Botschafter! In Erwiderung Ihrer Note vom 8. ds. Mts. beehre ich mich, den Empfang der Einladung zu der Konferenz in London am 1. März zu bestätigen. Unter der Voraussetzung, daß die Verhandlungen der Konferenz sich auf die noch zu ermittelnden deutschen Gegenvorschläge erstrecken werden, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, bevollmächtigte Delegierte und sachverständige Berater deren Namen so schnell als möglich genannt werden sollen, zu der Konferenz zu entsenden.

Ich benutze die Gelegenheit usw. gez. Dr. Simons.

Die deutschen Gegenvorschläge.

WTB. **Berlin** 11. Febr. (Drahtber.) Eine Korrespondenz brachte die Nachricht, daß im Reichsfinanzministerium für die Londoner Konferenz Gegenvorschläge ausgearbeitet würden, die darauf hinausliefen, 116 Milliarden der Entente anzubieten. Wie wir hierzu von zuständiger Seite erfahren, entbehrt diese Nachricht jeglicher Begründung.

Gründung einer Gesellschaft zur Bekämpfung der feindlichen Propaganda.

TU. **Berlin,** 11. Febr. (Drahtber.) Wie wir aus maßgeblicher Quelle erfahren, beschäftigen sich maßgebende Vertreter der Wirtschaft und des Geisteslebens mit der Gründung einer alle Kreise umfassenden deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der feindlichen Propaganda wegen der angeblichen deutschen Kriegsschuld und der deutschen Kriegsverbrecher. Die Gesellschaft beabsichtigt, den Nachweis zu führen, daß von feindlicher Seite der Krieg planmäßig jahrelang vorbereitet worden ist, welche Kriegsgreuel von den Feinden begangen worden sind und in welcher Weise die feindlichen Proteste auf die politische Entwicklung wirkten, wie man das deutsche Volk im Auslande verleumdete und in welcher Weise man nach Abschluß des Friedens in den feindlichen Ländern und in den besetzten deutschen Gebieten gegen die Deutschen vorgegangen ist. Aus dem Kreise der deutschen Volkspartei sind es vor allem die Abgg. Dr. Stresemann und Frhr. v. Lersner, die an den Vorarbeiten für die Gründung der Gesellschaft teilnehmen.

Die türkischen Vertreter für die Londoner Konferenz.

WTB. **London,** 11. Febr. (Drahtber.) Reuter meldet aus Konstantinopel, daß Izbeth Pascha an der Spitze der türkischen Delegation zur Londoner Konferenz gehen wird. Die anderen Mitglieder sind der nationalistische Minister für Auswärtiges Mukta Bei, Jussuf Kemal Bei, Diemi Bei und die Delegierten der Angora-Regierung bei dem letzten türkischen Kongreß in London.

Störung in den russisch-polnischen Friedensverhandlungen.

TU. **Riga,** 11. Febr. (Drahtber.) Der Sonderberichterstatter des Kurjer Poranny telegraphiert seinem Blatte, daß die Friedensverhandlungen auf einem toten Punkte angelangt sind. Die bolschewistische Delegation geht von ihrem Standpunkt in einer Reihe von Fragen nicht ab und wartet angeblich auf Direktiven aus Moskau. Deswegen kann die augenblicklich wichtigste Kommission, die Reparationskommission, überhaupt nicht einberufen werden. Bis zur Regelung der Goldfrage wollen die Bolschewisten auch nicht über die Form und die Höhe der Entschädigung für das beschlagnahmte Eigentum, Material und Staatseigentum verhandeln.

Vereinskalender.

Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter. Sonntagmorgen 10 Uhr wichtige Mitglieder-Versammlung bei Ww. Fuest. Alle müssen erscheinen.

Arbeiterverein St. Paulus. Heute abend (Freitag) 8 Uhr Vorstandssitzung. Abnahme des fertigen Saales und kurze Besprechung vor der Zentrumsversammlung.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 10. Februar 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 10. Febr.	Höchste bish. Gr	Friedensstand s
Antwerpen und Brüssel	454	453	—	—
Amsterdam, Rotterdam	2082 10	2667.10	4204.—	168.75
Kopenhagen	1123.65	1128 65	1701.50	112.50
London	235¾	235¼	350.65	20.40
New-York	60 47	60 32	104.10	4.20
Paris	432.45	433.95	710.20	81.3
Schweizer Plätze	981	978½	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs v. 9. Febr.		vor. Kurs	Kurs v. 10. Febr.
5% Reichsanleihe	77.5[illegible]	77½	Gelsenk. Bergw.	32[illegible]	330.10
Schiffahrts-Aktien			Georgsmarienhütte	284	330
Hamb. Am. Pak.	185½	197	F. H. Hammersen	349	374¼
Hansa Dampfsch.	305	319	Harpener Bergbau	435	443
Nordd. Lloyd	183	182	Hoesch Eisen, Stahl	666½	69[illegible]½
Bank-Aktien.			Hohenlohe Werke	251	255
Deutsche Bank	295	297½	Kaliw. Aschersl.	349¾	364¾
Discont. Kom Ant.	240	240½	Lanrahütte	300.25	321[illegible]
Osnabrücker Bank	180	180	Mannesm. Röhren	557	555¾
Industrie-Aktien.			‚Mark' Portl. Zem.	490	495
Adlerwerke	245	258	Mech. Web. Linden	305	310
Bismarckhütte	587	597	Obschl. Eisenb. Bed	249¾	268
Braunkohlen Brik	330	359¼	Oberschl. Eisenind.	243½	259½
Buderus Eisenw.	533	540	Osnabr. Kupfer	400	423
Daimler Motoren	254	266	Phönix Bergbau	554	563
Deutsch Lux. Berg.	310	320	Romb. Hütten	327	370½
Deutsche Erdöl	960	1180	Siemens & Halske	290½	347½
Kaliw. Deutsche	355	370	Thörls v. Harb. Oolf	765	811
			Ver. Cöln-Rottw.	338	345½
			Wick.-Portl Zem.	342	354¾

Ausverkauf

graue **Emaille** ohne Rücksicht auf den Einkauf weit unter Tagespreis!
Bitte meine Fenster zu beachten!

Eisenwaren **B. Peters** Marktstr. 20

Union-Theater

Freitag Samstag Sonntag Montag

Der große **Sensations-Schlager**

Menschen von heute

— Drama in 5 Akten. —

In den Hauptrollen:
Grete Freund :—: Felix Basch.
der ganz hervorragende Naxim-Klassen-Film

Der große **Wild-West-Schlager**

Rote Rache

Wild-West und Cow-Boy-Schlager in 5 Akten.

„Die tolle Komtess von Herrenstein"
Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarstellerin Marianne Schneider

Anfang täglich abends 7½ Uhr.
Sonntag von 3 Uhr ab, letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Jos. Altmeppen
Buch- und Kunstdruckerei
Zeitungsverlag.

Unsere mit reichem modernen Schriften-Material ausgestattete Buch- und Kunstdruckerei hält sich zur Lieferung von

Drucksachen

aller Art bestens empfohlen, insbesondere zur Anfertigung von Druckfachen für den Geschäfts- u. Familienverkehr.

Geschäftsstelle Rheine
Bahnhofstr. 2. Fernspr. 352.

Alemannia Lichtspiele
Größtes und bequemstes Theater am Platze.

Freitag bis Montag
Zwei erstklassige Detektivschlager
die das Publikum in Spannung hält, vom 1. bis 10. Akt.

I.
Im Banne des Andern
5 Akte 5 Akte

II.
Der Unbekannte
5 Akte 5 Akte

I Lustspiel.
Mann mit Kind gesucht.
3 Akte 3 Akte

II. Lustspiel.
Else und ihr Vetter.

Die Direktion.

Hosenträger
„Multatuli"
unverwüstlich
Gebr. Anschel

Deutsche Volkspartei!
Mitglieder-Versammlung
Am **Sonnabend**, den 12. Februar, abends 8 Uhr in der **Konditorei Ossendorf** — I. Etage. —
Freunde und Gönner der Partei, die Aufklärung für den Wahlkampf wünschen, sind herzl wil kommen.
Der Vorstand.

Achtung!!
Tapeten
grosse Sendung neuer Tapeten eingegangene schöne geschmackvolle Muster. Die Rolle von — — — 2,50 Mark an aufwärts — — —

Tischlinoleum
Wachstuche,
echte Cocosläufer,
— — in nur bester Friedensqualität — —
Rheiner-Tapeten-Manufaktur
Anton Lammers,
Lack- und Farbengrosshandlung,
Emsfor, Ibbenbürenerstrasse 83.

LORTZINGSAAL
IM CAFÉHAUS GROTEMEYER.
Münster i. W. :—: Salzstraße.

Täglich nachmittags und abends
KAMMER-MUSIK
unter Leitung von Herrn Kapellmeister Kuno Stierlin.
Lieder, Balladen und Arien-Abende. sowie besondere Konzerte werden jedesmal bekannt gegeben

---

Jeder alte HUT wird, wenn er keine Löcher und Risse hat, — wieder wie neu, durch —
Umpressen, Reinigen und Färben
Annahme: Katthagen 2.
HUETE aller Art werden
gereinigt, gefärbt und umgepresst
Annahmestelle, Otte, Klosterstr.

Erstklassige Möbelfabrik
sucht für Rheine und Umgegend bei der Privatkundschaft bestens eingeführte —
! Vertretung !
gegen hohe Provision. Anfragen sind unt. Angabe von Referenzen zu richten unt. Nr. „2200" an die — Geschäftsstelle dieser Zeitung. —

Kleine Anzeigen
haben in der Münsterländisch Volksztg. (Auflage über 5000 Stück) wegen ihrer dichten Verbreitung in allen Schichten der Stadt Rheine u. Umgegend immer
große Wirkung.

Johannes Metzeroth
Münster i. W.
Drubbel 19. Fernruf 2896.
Spezialhaus für
Photographie-Kino-Projektion.



Seien Sie vorsichtig!
Augengläser
fertigt fachkundig nur der Optiker.
Fachkundige Bedienung bei
Jos. Viehoff, Optiker Ludgeristraße 112.
Diplom-Optiker.
— Münster i.W. —

Keuchhustentee
allein echt zu haben aus den Wörishofener Naturheil-Werken.
Niederlage:
Th. Nienkemper,
Markt-Drogerie Rheine
Versand nach auswärts.

Westfäl. Reit- und Fahrschule
Sitz Warendorf.
Unter Aufsicht der Kommission zur Prüfung von Halbblutpferden für Westfalen (angegliedert der Landwrtschaftskammer für die Prov. Westfalen).
Kursusleiter: Hauptmann a. D. **Graf Brockdorff**
Beginn des 1. Lehrganges 15. Febr. 1921
Anmeldungen auf vorgeschriebenem Formular nimmt entgegen
Kommission zur Prüfung von Halbblutpferden für Westfalen
Geschäftsstelle: Münster i. W., Schorlemerstr. 8
Fernruf 3114. Telegr.-Adr. Halbblut-Münsterwestf.

...eld u. Garten Landwirtsch...liche Unterhaltungsbeilage der Münsterlän...ischen Volkszeitung (Rheiner Volksblatt)

...r. 7. Sonntag, den 13. Februar 1921.

Landwirtschaft.

Der Kalkstickstoff.

(Nachdruck verboten.)

Zu den wichtigsten Düngemitteln, die besonders in und nach dem Kriege hohe Bedeutung erlangt haben, gehört der Kalkstickstoff. Da er im Preise nicht ganz so hoch zu stehen kommt, als die übrigen stickstoffhaltigen Düngemittel und auch in genügender Menge zur Verfügung steht, so wird der Landwirt trotz mancher Nebenwirkungen, die diesem Fabrikat anhaften, gezwungen sein danach greifen zu müssen. Für den praktischen Landwirt ist es darum von größter Wichtigkeit zu wissen, welche verschiedenartige chemische Umsetzung der Kalkstickstoff im Boden erfährt. Nach dem Ausstreuen und Unterbringen dieses Düngers verbindet er sich mit dem Wasser des Bodens zu saurem Calciumcyanamid, was ein recht verderbenbringendes Gift für die Pflanze ist. Dieser unangenehme Zustand dauert in lebhaften und tätigen Böden, das sind Böden, die humusreich sind und viel Mikroorganismen enthalten, nicht so lange als in trägen Böden. Aus dieser Erkenntnis heraus soll nun der Landwirt die Lehre ziehen, daß er seine Böden durch Humifizierung (Mist- und Gründüngung) tätig machen muß. Gleichzeitig soll Kalkstickstoff auch etwa 4 Wochen vor der Aussaat bezw. Pflanzung ausgestreut werden, damit die schädliche Wirksamkeit des sauren Calciumcyanamids nicht mit der Lebensperiode der Pflanzen zusammenfällt. Zugleich vermeidet man so auch die Verbrennungserscheinungen an den Blättern. Aus dem sauren Calciumcyanamid entsteht dann weiter unter Einfluß der Kohlensäure im Boden freies Calciumcyanamid, das eigentlich keine weitere Bedeutung für die Pflanze besitzt. Aus letzterer Verbindung (freies Calciumcyanamid) entsteht durch weitere Bindung von Wasser Harnstoff. Dieser wird nun durch gewisse Organismen zersetzt und in Ammoniumcarbonat überführt, das für die Pflanze die geeignete Nährlösung bildet. Alle diese genannten Zustandsänderungen hängen im wesentlichen von der Witterung und der Bodenbeschaffung ab, weshalb man auch, wie schon erwähnt, das Düngemittel zeitig vor der Saat in genügend humifizierten Boden streut. Das Ausstreuen nehme man an windstillen Tagen vor. Der ätzenden Wirkung wegen schütze man die Augen durch Schutzbrillen, die Kleidung durch Lederschürzen. Bei der Ankunft des Düngemittels beachte man, daß die Säcke möglichst schnell entleert werden, da dieselben durch die Wasserbegierigkeit des Kalkstickstoffs leicht zum Platzen gebracht werden. Das Düngemittel selbst lagere man dann gleichmäßig hoch und bedecke es gegen Einflüsse des Wassers von außen her am besten mit einer Schicht Thomasmehl.

Zum Schlusse dürfte es noch interessieren, daß neuerdings, wie mir vor zuverlässiger Seite berichtet wurde, ein Verfahren ausgearbeitet ist, das den Kalkstickstoff sofort in Harnstoff überführt. Wie es aber scheint, stößt dieses Verfahren, das sich der Landwirtschaft gegenüber als überaus segensreich erweisen würde, auf technische Schwierigkeiten.

Wie lege ich einen trockenen und festen Gartenweg an?

(Nachdruck verboten.)

Ein fester, trockener und von Unkraut freier Gartenweg ist die Freude eines jeden Gartenbesitzers. Sind neue Wege anzulegen, so wird der Weg ausgeschachtet. Auf die Sohle werden zerschlagene Ziegelstückchen, die aber nicht größer als Walnüsse sein dürfen, in Höhe von etwa 5 Zentimeter gebreitet und festgestampft. Dann vermischt man zu gleichen Teilen Lehm und Sägemehl, rührt dieses Gemisch mit Wasser zu einem dicken Brei und trägt diesen Brei etwa 5 Zentimeter hoch auf die Ziegelbrockenschicht. Sobald die Masse zu trocknen beginnt, so daß kleine Risse entstehen, werden die Wege gründlich gestampft, bis die nötige Festigkeit erzielt ist. Beim Stampfen darf noch kein Sand aufgebracht werden, da sonst leicht Löcher entstehen. Erst wenn die Wege ganz fest sind, werden sie mit Kies beschüttet, um ein schnelles Austrocknen zu verhindern. Diese Kies bezw Sandschicht muß aber nach dem völligen Trocknen wieder entfernt werden. Wer seine Gartenwege so herstellt, wird sie nach Jahren vollkommen unverändert finden. Es wächst kein Unkraut darauf, und der größte Regenguß kann sie nicht erweichen.

H. H.

Ein Kapitel aus der Schweinezucht.
Gefahren für die Ferkel.

(Nachdruck verboten.)

Wer je Gelegenheit gehabt hat, sich praktisch mit Schweinezucht zu befassen, weiß zur Genüge, daß die jungen Ferkel mancherlei Gefahren ausgesetzt sind, denen sie häufig zum Opfer fallen.

Zunächst begegnen wir nicht selten der Erscheinung, daß eine Mutterjau mehr Ferkel wirft, als ihr Gesäuge Zitzen aufweist. Dieser Fall wird dem Schweinezüchter wenig Kopfzerbrechen machen, wenn einige der jungen Tiere körperlich zurückbleiben und wenig lebensfähig sind; denn durch die Beseitigung dieser Sterblinge läßt sich die Zahl der Ferkel bequem dem Gesäuge des Muttertieres anpassen. Bestehen dagegen in der körperlichen Entwicklung der einzelnen Ferkel keine wesentlichen Unterschiede, so ist aus naheliegenden Gründen eine Erhaltung des ganzen Wurfes wünschenswert. Zu diesem Zwecke steht vielleicht eine Amme, d. h. eine Mutterjau mit nicht vollständig besetztem Gesäuge zur Verfügung, der die überzähligen Ferkel zugeteilt werden können. Wollen wir uns dabei vor Mißerfolgen schützen, so müssen wir dafür sorgen, daß die Ferkel von der Amme nicht als Fremdlinge erkannt werden, denn solche hätten wenig Aussicht, mütterlich empfangen und behandelt zu werden. Als Erkennungsmittel kommt besonders der Geruch in Betracht. Dieser läßt sich aber in einfacher Weise verwischen, indem man die Ferkel in einer geeigneten Flüssigkeit, z. B. in einer schwachen Lysollösung badet. — Häufiger sind aber die Fälle, bei denen keine Gelegenheit zur Herbeiziehung einer Amme besteht. Alsdann ist auch eine Zweiteilung des ganzen Wurfes ein gangbarer Weg. Die beiden Ferkelgruppen werden dann abwechslungsweise an das Gesäuge des Muttertieres herangelassen. Bei diesem Verfahren werden aber an die Leistungsfähigkeit der Mutterjau hohe Anforderungen gestellt, denen sie nur gerecht zu werden vermag, wenn sich zu besonderer Anlage zu großer Milchergiebigkeit auch eine entsprechend nährstoff- und eiweißreiche Fütterung gesellt.

In den ersten Lebenstagen werden die noch unbehülflichen Ferkel sehr oft von der sich niederlegenden Mutter erdrückt. Diese Gefahr läßt sich kaum ganz beseitigen, doch hat man mit der Einspannung von Holz- oder Eisenstäben in einer Entfernung von ca. 20 cm. von der Buchtwand und ca. 30 cm. über dem Boden gute Erfahrungen gemacht. Die Ferkel können sich dann im gegebenen Moment unter diese einfache Schutzvorrichtung flüchten.

Eine weitere Abnormalität im Schweinezuchtbetriebe besteht darin, daß gelegentlich Muttertiere nicht saugen lassen wollen. Die Erscheinung ist vorab bei Erstlingssauen zu beobachten und es liegt bei diesen die Ursache in der Regel in einer übergroßen Empfindlichkeit des Gesäuges. Diese kann durch wiederholtes Streichen mit der Hand abgestumpft werden, wodurch es meistens gelingt, den Fehler zu beheben. Wenn nicht, muß versucht werden, durch Zusammenbinden der Beine an der Abwehr zu verhindern.

Eine Erscheinung, bei der die sprichwörtliche Mutterliebe beinahe angezweifelt werden könnte, ist das Ferkelfressen. Dasselbe ist der deutlichste Ausdruck der Unzufriedenheit und Verstimmung des Muttertieres, herbeigeführt durch Verdauungsstörungen oder anderweitiger Störungen des Wohlbefindens. Bei ferkelfressenden Muttertieren wird es sich deshalb zunächst darum handeln, ihren Gesundheitszustand zu untersuchen und nötigenfalls durch entsprechende Fütterung das Wohlbefinden wieder herzustellen.

Ebenfalls eine Folge unrichtiger Ernährung des Muttertieres und der dadurch bedingten Veränderung der Milchbeschaffenheit ist zuweilen bei den Ferkeln auftretende Durchfall. Auch hier müssen wir durch zweckmäßigere Fütterung des Muttertieres das Uebel zu heben suchen. Am besten hat sich in solchen Fällen eine vermehrte Verabreichung von Gerstenschrot bewährt.

Zur Frühjahrsdüngung bei Hackfrüchten muß in weitgehendem Maße Stickstoff zur Verwendung kommen, da die durch den Krieg ausgehungerten Böden sehr stickstoffhungrig sind. An Stelle des ausländischen Chilesalpeters verwendet man die deutschen Stickstoffdüngemittel, in erster Linie Ammonsulfatsalpeter mit 27% Stickstoff, und zwar 8% Salpeterstickstoff und 19% Ammoniakstickstoff, und den beliebten Kaliammonsalpeter mit etwa 25—27% Kali und 16% Stickstoff, davon die Hälfte Ammoniak- und Salpeterstickstoff. Zahlreiche Aeußerungen von Fachleuten und praktischen Landwirten, sowie Tausende von Versuchen haben ergeben, daß auch unter den heutigen Verhältnissen die Stickstoffdüngung sich reichlich bezahlt macht. Neben höheren Ernten daher größerer Verdienst der Landwirtschaft, bessere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Aussicht auf eine gedeihliche Entwicklung unseres Wirtschaftslebens.

Obst- und Gemüsebau.

Der gelbe Edelapfel.

Der gelbe Edelapfel trägt sehr regelmäßig, zeichnet sich aber nicht gerade durch überreiche Ernte aus, trotzdem gehört er aber doch zu den ertragreichsten Sorten. Dazu kommt, daß diese Apfel fast nur gut ausgebildete Früchte bringt, er also fast gar kein Abfallobst gibt. Die Frucht ist groß, plattrund und sehr regelmäßig geformt, mit kleinen schwarzbraunen Pünktchen gezeichnet. Die Farbe ist ein prachtvoll leuchtendes sattes Goldgelb. Der Geschmack des gelben Edelapfels ist sehr edel, leicht süß-säuerlich; das Fleisch ist sehr saftig. Die Tafelreife dauert von November bis Anfang Februar. Die Frucht hält sich auf dem Lager gut, ohne irgend welche Spuren von Welken zu zeigen.

Der Baum kann in allen Formen, sowohl als Hoch- oder Halbstamm wie auch als Buschform oder in irgend einer strengen Kunstform, veredelt werden auf Sämling, Splitt- oder Paradiesapfel im 6.—7. Jahre, als Buschbaum im 4.—5. Jahre nach der Pflanzung. Auf den Schnitt verträgt er gut. Diese Sorte verlang einen reichlich feuchten Boden, nimmt aber auch mit sandigerem Boden fürlieb, kräftiger Lehm mit Kalk sagt ihr jedoch am meisten zu; dann tritt auch die lebhafte goldgelbe Farbe der reifen Früchte am schönsten zutage. Der Baum ist sehr widerstandsfähig; die Früchte sind am Stiel gut befestigt, so daß er sich auch für Windlagen eignet. Beim Pflanzen ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Krone weit ausladet, man dem Baum also reichlich Platz zuteilen muß.

Dr. Horst Bredow.

Kleintierzucht.

Ziege und Garten.

(Nachdruck verboten.)

Ein deutsches Sprichwort redet von dem Bock als sehr üblem Gärtner, aber nicht nur der Bock ist ein böser Gast im Garten, sondern auch seine bessere Hälfte, die Geiß. Dem Ziegengeschlecht ist die Naschhaftigkeit angeboren. Das liegt in den Lebensbedingungen begründet, unter denen das Tier im wilden Zustande zu suchen gezwungen ist. Ursprünglich ein Tier des Gebirges, war es auf die wenigen Pflanzen angewiesen, die zwischen dem Gestein der Berge in spärlicher Menge aufwuchsen. Der untere Teil dieser Pflanzen war meist trocken und hart, und so wurde nur die Spitze derselben abgeknapst, um im nächsten Augenblick schon an einer anderen Stelle sich wiederum das Beste auszusuchen. Diese Naschhaftigkeit hat die Ziege auch als Haustier beibehalten, und wehe, wenn sie einmal in den Garten gerät. Dann ist nichts vor ihr sicher. Das schönste Blumenbeet ist in kurzer Zeit zertreten und seiner Blüten beraubt; das junge Gemüse wird aus dem Erdboden gerissen und verzehrt; Johannisbeeren, Erdbeeren und Himbeeren müssen ihre Blätter hergeben. Es ist unglaublich, welche Verwüstungen eine Ziege in ganz kurzer Zeit im Garten anrichten kann. Selbst die jüngeren Obstbäume im Baumgarten sind nicht vor ihren scharfen Schneidezähnen sicher. Hoch richtet sich das Tier auf, um zunächst die erreichbaren Blätter der Bäume abzureißen. Mit Vorliebe aber schält die Ziege die Rinde der jungen Obstbäume ab, un ddie Stämme müssen schon sehr gut geschützt sein, wenn sie vor den Zähnen des Tieres sicher sein sollen. Selbst durch weitmaschiges Drahtgeflecht vermag es seine spitze Schnauze zu zwängen und schweren Schaden an den jungen Stämmen anzurichten. Es kommt vor, daß eine Ziege an giftige Zierpflanzen, z. B. Rhododendron, gerät und sich eine Vergiftung zuzieht. So notwendig die Bewegung im Freien auch für die Ziege ist, in den Garten soll sie nie gebracht werden, auch nicht, wenn die Beete abgeerntet sind, denn sie kann dann noch an dem jungen Holz der Beerensträucher genug Schaden anrichten. Im Baumgarten muß sie so sicher angebunden sein, daß sie keine jungen Stämme erreichen kann; aber auch dann nur darf sie hier weiden, wenn das unter den Stämmen stehende Gras, das als Schattengras ohnehin nur geringen Wert hat, nicht durch die Absonderungen von Raupen oder Blattläuse verunreinigt ist.

Schr. i. W.

Der Zuchtstamm.

(Nachdruck verboten.)

In jeder wohlgeleiteten Geflügelzucht sollte sich ein besonderer Zuchtstamm befinden, der diejenigen Tiere umfaßt, die in besonders hohem Grade die Eigenschaften besitzen, die man in der ganzen Zucht zur höchsten Entfaltung zu bringen sucht. Es wäre vollständig falsch, und unökonomisch, wollte man die Vermehrung dem Zufall überlassen. Auf diese Weise würde man niemals zu einem wertvollen, leistungsfähigen Bestande kommen, im Gegenteil, derselbe würde nach und nach immer mehr an Wert verlieren. Darum ist die Auswahl für den Zuchtstamm mit größter Umsicht und Gewissenhaftigkeit zu treffen. Folgende Grundregeln möge jeder Züchter bei Zusammenstellung seines Zuchtstammes nicht außer acht lassen:

Der Zuchtstamm muß während der ganzen Zuchtperiode von allen übrigen Tieren streng abgesondert gehalten werden.

Ist man gezwungen, Zuchttiere anzukaufen, sollte solches tunlichst im Herbst geschehen, unbedingt aber so zeitig im Frühjahr wie möglich. Die zugekauften Tiere sollen möglichst unter ähnlichen Verhältnissen gelebt haben, als man selbst sie ihnen bieten kann.

Die Zusammenstellung und Absonderung der zur Zucht ausgewählten Tiere muß so zeitig als möglich geschehen, allerspätestens 4 Wochen vor Beginn der Zucht.

Zu den Zuchtstamm gehören nur völlig gesunde, kräftige widerstandsfähige und fehlerfreie Tiere mit höchster Leistungsfähigkeit.

Hahn und Hennen dürfen nicht blutsverwandt sein; für die Zucht ist es von Vorteil, wenn die Hennen von einer Zuchtlinie stammen.

Auch das Alter spielt für die Zuchttiere eine große Rolle. Nicht völlig ausgewachsene Tiere dürfen auf keinen Fall eingestellt werden, ebensowenig zu alte. Zweijährige Tiere werden in der Regel die besten Resultate ergeben.

Alle Zuchttiere müssen sich in bestem Ernährungszustande befinden; zu stark ernährte, fette Tiere taugen nichts zur Zucht. Diese würden durchweg nur wenig und dazu noch meist schlecht befruchtete Eier legen.

Von Vorteil für eine gute Befruchtung ist es auch, wenn die Zuchttiere während der Zeit der Mauser geschlechtlich getrennt gehalten werden. Auch möglichst viel Grünfutter während der Zuchtperiode ist der Befruchtung nur dienlich.

Bei Auswahl des männlichen Zuchttieres ist auf dessen Abstammung größtmöglichste Sorgfalt zu legen. Man bedenke, daß der Hahn mehr als die Hälfte des ganzen Zuchtstammes bedeutet. Darum vergewissere dich vorher, ob auch dein Hahn aus einer wirklich leistungsfähigen Zucht stammt. Andernfalls würdest du deine ganze Zucht, wenn du auch die Zuchthennen noch so sorgfältig ausgesucht hättest, gefährden.

Der Silberreiher.

Mit Abbildung. (Nachdruck verboten.)

Wer schon einmal Gelegenheit gehabt hat, in einem zoologischen Garten die verschiedenen Vertreter aus der Familie der Reiher zu betrachten, den wird unstreitig die Gattung der sogen. Schmuckreiher am meisten gefesselt haben, die am würdigsten vertreten wird durch den Edel- und Silberreiher. Der Silberreiher, den wir in der beigegebenen Zeichnung unsern Lesern im Bilde vorführen, ist ein Prachtvogel im wahrsten Sinne des Wortes. Mit seinem wunderbar rein- und blendendweißem, silbrig glänzendem Gefieder, seinem schlanken, wohlproportionierten Körper- und Gliederbau bildet er den Edeling seiner Sippe. Goldig glänzt das Auge; der Schnabel besitzt eine mehr dunkelgelbe Farbe; die nackte Wangenhaut ist grünlichgelb, und der Fuß dunkelgrau. Eine besondere Zierde bilden bei älteren Vögeln die langen, reichhaltigen Rückenfedern, die das Hochzeitskleid schmücken. Die Heimat des Silberreihers sind die ausgedehnten Sümpfe der Donauländer und die Sumpfstrecken am Schwarzen Meere, wo er, fern von allen menschlichen Störungen, sein einsames, beschauliches Dasein führt.



Neben dem Edel- oder gr. Silberreiher, der eine Länge von ungefähr 1 m. erreicht, bergen die weiten Donausümpfe noch einen zweiten, kleineren Vertreter der Gattung Schmuckreiher: den Seiden- oder kl. Silberreiher. Im Aussehen und Wesen ist er seinem größeren Verwandten sehr ähnlich, zur Hauptsache nur durch den kleineren Körper, etwa 5080 cm. lang, von ihm unterschieden. Häufiger als sein edler Vetter, ist besonders er der Hauptlieferant der von der Damenwelt so sehr geschätzten kostbaren Reiherbüsche.

Sch.

Die Lockengans.

Mit Abbildung. (Nachdruck verboten!)

Die Lockengans ist eigentlich nur eine Abart der gewöhnlichen heimischen Landgans. Ihren Namen hat sie von der lockenartigen Ausbildung der Federn auf Schultern, Flügeln und Rücken, sowie auch teilweise der Schwanzfedern. Diese Lockendrehung der nicht selten bis auf den Boden hängenden Federn rührt daher, daß der



Schaft der einzelnen Federn sich in mehrere Teile spaltet. Jeder Teil für sich entwickelt eine schmale gekräuselte Fahne. Je vollendeter sich diese Lockenbildung über die genannten Körperteile erstreckt, um so wertvoller ist das Tier. Wir finden übrigens diese Umbildung der Federn auch bei anderem Hausgeflügel: unter den Hühnern beim Strupphuhn, unter den Tauben bei der Lockentaube. Die wirtschaftlichen Eigenschaften der Lockengans sind ähnlich denen der Landgans. Sie erreicht deren Größe, ist hart und wetterfest, legt gut und liefert einen zarten, wohlschmeckenden Braten. Nur in der Aufzucht läßt sie etwas zu wünschen übrig. Wenn auch die Heranzucht der Jungen an sich keine besondere Schwierigkeiten bietet, so wachsen die Gössel wegen der gelockten mehr Zeit erfordert als die der Landgänse. Diesem Umstande ist es auch wohl zuzuschreiben, daß die Lockengans nur wenig Federn nur recht langsam so daß deren Entwickelung bedeutend Verbreitung gefunden hat und bei uns fast ausschließlich nur hier und da als Ziervogel gehalten wird. In ihrer Heimat, den Donauländern, dagegen trifft man sie häufiger an, wo sie neben ihren wirtschaftlichen Eigenschaften, besonders ihrer weichen Federn wegen geschätzt wird.

Unter den Lockengänsen gibt es nur einen Farbenschlag, den weißen. Machen sich anders gefärbte Federn bemerkbar, so ist das ein Zeichen von eingekreuztem, fremden Blut. Bei der Zucht achte man also darauf, daß man nur rein weiße Tiere einstellt mit möglichst reicher Lockenbildung. Selbstverständlich müssen die Zuchttiere auch körperlich gut entwickelt sein. Zur Kreuzung eignet sich die Lockengans nicht. Die charakterische Lockenbildung würde dadurch bei der Nachzucht nur zurückgehen, und eine etwaig beabsichtigte Aufbesserung der wirtschaftlichen Eigenschaften läßt sich durch andere Rassen besser erzielen.

Sch.

Amtliche Bekanntmachung

des Finanzamtes 2 Münster

betr. Gehalts- und Lohnlisten.

Auf Grund des § 40 des Einkommensteuergesetzes vom 10. 3. 20 ist bestimmt und wird den Arbeitgebern der Kreise Steinfurt und Warendorf, auch den Behörden, hiermit zur Pflicht gemacht:

1. Wer Personen gegen Gehalt, Lohn oder sonstiges Entgelt im abgelaufenen Kalenderjahr 1920 länger als 12 Monate beschäftigt hat, ist verpflichtet, dem Finanzamt innerhalb 3 Wochen Namen, Stellung und Wohnung sowie das von ihm herrührende Einkommen dieser Personen mitzuteilen. In der Lohnkarte ist zugleich anzugeben, für welchen Zeitraum das Einkommen bezogen wurde.

2. Die gleiche Verpflichtung besteht für Vorstände juristischer Personen und von Vereinen aller Art, sowie für die Vorstände aller Stellen, Behörden, und Anstalten des öffentlichen Dienstes, hinsichtlich des Berufs- oder Pensionseinkommens ihrer Beamten, Angestellten, Bediensteten sowie der Empfänger von Ruhegehältern, Witwen- und Waisenpensionen oder Unterhaltungsbeiträgen. Die durch Neufestsetzung des Besoldungsdienstalters und durch Aenderung der Ortsklasseneinteilung verursachten Abänderungen sind, falls irgend möglich, noch zu berücksichtigen.

Vordrucke zu Gehalts- und Lohnlisten für die Behörden sind bei dem Finanzamt und den Aemtern zu haben

3. Alle Teurungszulagen, Entschädigungen, Gratifikationen, Ueberstundengelder, Entschuldigungsbeihilfen usw. sowohl der Beamten, als Privatangestellten sind steuerpflichtig und daher anzugeben bei Beamten auch die Teuerungszulagen des 1. Vierteljahres 1920. Anzugeben sind auch solche Beträge, die dem 10% Lohnabzug nicht unterlegen haben.

4. Die Postsendungen an das Finanzamt sind freizumachen.

Münster i W., Alter Steinweg 31, d. 7. 2. 1921.

Finanzamt Münster 2

für die Kreise Steinfurt und Warendorf.

Wahlen zum Provinziallandtag und Kreistag.

Auf Grund der §§ 25, 26 und 70 der Wahlordnung für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen vom 11. Dezember 1920 sind von mir in den Wahlausschuß für die am 20. Februar ds. Jrs. stattfindende Provinziallandtagswahl und die Kreistagswahl die nachstehend benannten Wähler aus dem Wahlkreise Steinfurt berufen:

1. Studienrat Wilhelm Ellbracht, hierselbst als Beisitzer, Hauptlehrer August Bakenecker hierselbst, als dessen Stellvertreter.
2. Geschäftsführer Wilhelm Feld hierselbst, als Beisitzer Tabakarbeiter Bernhard Demter hierselbst als dessen Stellvertreter.
3. Studienrat Wilhelm Heuermann hierselbst, als Beisitzer Justizobersekretär Emil Döring als dessen Stellvertreter.
4. Fabrikbesitzer Wilhelm Drees hierselbst, als Beisitzer und Rentmeister Rechnungsrat Hans Schlömer hierselbst, als dessen Stellvertreter.

Gemäß § 29 der vorbezeichneten Wahlordnung wird der Wahlausschuß eingeladen, am

Freitag, den 11. ds. Mts. nachmittags 2½ Uhr, im Kreishause-Zimmer Nr. 11 hierselbst in öffentlicher Sitzung über die Zulassung der eingegangenen Wahlvorschläge zu entscheiden.

Burgsteinfurt, den 8. Februar 1921.

Der Wahlkommissar für die Provinziallandtags und Kreistagswahl.

Veröffentlicht!

Rheine, den 10. Februar 1921.

Der Bürgermeister. Der Amtmann.

Erinnerung.

Letzter Termin für Abholung der Pachtbücher über im Herbst 1920 neu gemietete Stadt-, Armen- und Waisengrundstücke ist Montag, den 14. Februar. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß auch die Steuern bis dahin bezahlt sein müssen.

Rheine, den 10. Februar 1921.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Von Samstag, den 12. bis Samstag, den 19. des Mts. gelangt in den Geschäften des Amtes Rheine, die hierher Warenkundenlisten führten, feines

Weizenmehl (Kochmehl)

zum Verkauf. Auf Warenmarke Nr. 1 werden 625 gr Mehl verabfolgt. Der Preis beträgt pro Pfund 4.75 M. Die Geschäftsinhaber haben die belieferten Warenmarken gezählt und gebündelt am 22. ds. Mts. im Amtsverwaltungsgebäude Zimmer Nr. 1 unter Angabe der Restbestände abzugeben.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach Beschluß der Lebensmittelkommission eine weitere Verteilung anschließend an diese folgen soll.

Rheine, den 10. Februar 1921.

Der Amtmann.

Herren-Fahrrad

fast neu, mit neuer Bereif. Freilauf mit Rücktritt eine neue Borwinde u. 1 parallell **Schraubstock** 10 cm Backenbreite zu verkaufen oder letzteren geg. einen **Stockschraubstock** zu vertauschen.

Näh. Geschäftsstelle.

Suche zum 1. April ein jüngeres zuverlässiges

Zweitmädchen

Frau Dr. Nonhoff.

Maurer

gesucht.

Carl Möller,

Baugeschäft.

Wohnungstausch!

Eine Oberwohnung von 4 Räumen nebst Stall und etwas Gartenland ist hinter der Bahn gegen 3 bis 4 Zimmer, evtl. auch ohne Stall u. Land zu vertauschen.

Angeb. unt. „Wohnungstausch" an die Geschäftsst.

Flügel - [illegible]os - Harmoniums

Kunstspiel-Klaviere

für Restaurant und Kino, sowie

Einbau-Pianos

in grösster Auswahl bei günstigen Preisen.

A. Festing, Münster i. Westf.

Ludgeristr. 9 Pianomagazin Cloers Passage.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Schneidermeister

Heinr. Schwar

findet statt am Samstag, den 12. Febr. morgens 7½ Uhr wozu freundl. eingeladen wird.

Strebsamer, junger

Kaufmann

25 Jahre alt, der zuletzt in Kolonialwaren-Branche tätig war, sucht — gestützt auf gute Zeugnisse, für sofort oder später

Stellung

Gefl. Angeb. unter G. 22 an die Geschäftsstelle.

Junge

Schäferhunde

prima Rasse zu haben bei

Averesch gt. Jörling, Hauenhorst.

Von unseren

2 Lastzügen

beabsichtigen wir, einen zu **verkaufen.** Rent. Unternehmen, Kenntnisse nicht erforderlich, da selbiger angelernt werden kann.

Ang. an die Geschäftsst. unt. B. St. 30.

Ladenlokal

Parterre-Zimmer od. kleinen Lagerraum

zu mieten gesucht.

Fischer,

Herrenschreiberstraße 3.

Junger Bankbeamter sucht zum 15 Febr. oder 1. März

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee.

Ang. unter Q 10 an die Geschäftsstelle.

5 junge

Legehühner und ein Hahn

abzugeben.

Egbers,

Salzbergeneretraße 8a.

Fast neuer schwerer

Lastwagen

150 Zentner Tragkraft zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle.

Suche für sofort oder später

2 Tischler-Lehrlinge

Franz Melchert,

Tischlermeister.

F. H. Hammersen A.-G. sucht für einen ihrer Angestellten

möbl. Zimmer

wenn möglich mit Pension.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung stellt ein

Wasch- u. Plättanstalt, Elterstraße 5.

Kollegium-Carolinum!

Dorsten i W. Tel. 171.

Nimmt zu Ostern Schüler aller Klassen auf. Ab. Ostern **nur in Sexta:** Franz. statt Latein. Prosp. vers.

Die Convictsleitung

Heute Freitag Verkauf von

Mais

am Hauptbahnhof.

Mues, Hörstelerstraße.

Der bestellte

Ammoniak

ist eingetroffen. Verkauf an der Kleinbahn.

Mues, Hörstelerstraße.

Selbstgeber gibt Darlehen

! an sichere Personen ! — ohne Bürgen —

Näheres

Hauke, Ibbenbürenerstr. 16.

Junges Mädchen sucht

Stellung

in besserem Hausgalt zu sofort oder 1. März

Ang. unt G R. 50. an die Geschäftsst.

150 Baumpfähle

(kürzlich gehauene Rottannen) 3 m lang, hat

zu verkaufen.

Pastorat in Elte.

Suche für meine Tochter, evg., zum 1. 4. 21 od. 1. 5. 21 angenehme

— Stelle —

zur Ausbildung der Küche und Haushalt, wo Dienstmädchen vorhanden. Es wird Gewicht auf gute Behandlung gelegt, mit Familien-Anschluß. Evtl. kann Vergütung geleistet werden.

Angebote unter A B 500 a. d. Geschäftsstelle. ds. Bl.

Uns ist ein kleiner, weißer deutscher

Vorstehhund

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung Vor Ankauf wird gewarnt.

Schulte Tendersche Gutsverwaltung, Gut Winterbrok b. Mesum.

Schreibmaschine

deutsches erstklassiges Fabrikat, zu verkaufen.

Zuschriften unter **Postfach 84.** Münster i. W.

„KUKI"

der beste

Zucker-Ersatz

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Empfehle mich zum Reparieren beschädigt Gangderoben, sowie Aufbügeln derselben

CL. SCHWAR

— Tiefestrasse —

Petroleum!

Liter 6 Mark. nur Hörstelerstr. 3 und nur für Mitglieder.

Konsum Eintracht

Näh. Hörstelerstr. 19[illegible]

Darlehn an sichere Personen ohne Bürgen, 1. u. 2. Hypotheken Finanzierungen aller Art. Näh. **H. Rose, Osnabrück,** Bohmterstr. 19.

— VERTRETER —

welcher bei Drogen und Kolonialwarengeschäften eingeführt ist, für eine konkurrenzlose Neuheit D R Pa. **gesucht.** Nur wirklich tüchtige und eingeführte Persönlichkeiten werden berücksichtigt und wollen sich unter Angabe v Referenzen, bewerben. **P. Altmeyer** Chem-Fabr. Zeitz

: Maurer :

gesucht,

Hch. Kleihues,

Baugeschäft.

Junges kath.

Mädchen

zum 1 April oder später **gesucht,** am liebsten vom Lande.

Ww. Möllers, Butterstraße 23

Gesucht wird zum 1. April oder 1. Mai ein

15jähriges Mädchen

für leichte Hausarbeiten, bei Familienanschluß.

Aus der Schule entlassenes

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann **gesucht.**

Münsterstr. 36

Sonntag, den 6 2. beim Wirt Laurenz

Stock

abhand. gekommen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Hörstelerstr. 2.

Wir liefern

Stimmzettel

für die bevorstehenden Wahlen, bei Massenauflagen

konkurrenzlos billig!!

Buchdruckerei

Joseph Altmeppen

Rheine. Bahnhofstraße 2.

Bedeutendes niederrhein. Margarinewerk sucht für den Bezirk Rheine einen

rührigen Platzvertreter

gegen Provision, der bei den einschlägigen Einkaufsvereinigungen, sowie Grossisten, Detaillisten, Konditoren und Bäckerkundschaft gut eingeführt ist, zum Verkauf von Specialmarken. Ang. an die Geschäftsst. — unter „T T M 139" erbeten. —

: : Für Wirtschaften : : : : Stehbierhallen etc. : : elektr. Klavier

erstklassig, wie neu, Marke Hupfeld mit Rollen und Motor sehr billig zu verkaufen.

Musikhaus Hack & Schlichting, Münster i. W.

Roggenmarkt 15. Telefon 2350.

Leben! Unfall! Haftpflicht!

Zur Unterstützung unseres Generalvertreters suchen wir für den Regierungsbezirk Münster einen

tüchtigen Inspektor

der Erfolge in Organisation u. Akquisition nachweisen kann. Zeitgemässe Bezüge u. Reisespesen werden bewilligt.

„Freia"

Bremen-Hannoversche Lebensversicherungs- — Bank Aktiengesellschaft. —

Berlin W 9, Bellevuestrasse 14.

Anhänger Silhouette in Silber

am 8. Februar verloren. Gegen Belohnung abzugeb.

Thiebergstr. 10

Kleiner

Holzschuppen

oder Stall 4 m im □ zu kaufen gesucht.

Angebote unter 52 an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Gehälfen gutes

Kost- u. Logishaus

Heinrich Rieger, Bildhauer,

Ibbenbürenerstr. 9.

Junges Ehepaar sucht zu sofort oder später

2—3 Zimmerwohnung.

Am liebsten in der Nähe der Bahn. Angeb. u. O. M. 21 a. d. Geschäftsst.

Großer schwerer

Kochherd

billig zu verkaufen

Gellendorf,

Heidhövelstr. 11b.



Mutter

beobachte Dein Kind Bei Verkrümmung der Wirbelsäule verlange kostenlose Auskunft über erfolgreiche Hilfe

W. Steigers,

Orthopäd. Spezial-Apparate.

Essen, Elfriedenstr. 31.

Verkäuferin

für Kolonialwarengeschäft für gleich oder später ges. Wird evtl. angelernt. Ang. mit Gehaltsangabe unter Kolonialwaren 61 an die Gesch. erbeten.

Ein

Herren Nachthemd

(gez. G F)

gefunden.

Abzuholen **Göthestr. 19**

Am Dienstag abend auf dem Wege bei der Wirtschaft Hesseling

- MEH[illegible] verloren!!!

Wiederbringer erh. Belohnung.

Frau Wo. Schleuse 43.

Sonntagslese

Sonntags-Unterhaltungsbeilage der Münsterländischen Volkszeitung (Rheiner Volksblatt)

Nr. 7. Sonntag, den 13. Februar 1921.

Weihnachten in China.

Von Joseph Kösters S. V. D.,
(Sohn des Herrn Gerh. Kösters, Altenrheine.)
Missionar in Tsaochowfu, Südschantung, China.

Weihnachten naht. Weihnachten in China, im weiten klassischen Heidenland! Graue Wolken hangen über der Stadt Tsaochowfu, der uralten Heidenstadt, worin 70 000 Menschen wohnen. Am Osttore erhebt sich neben dem Häusermeere das hohe Kirchendach, daß den großen „Unbekannten" birgt, dessen Geburtstagsfest morgen die christliche Welt, die ihn wirklich kennt, mit freudigem Jubel feiert.

Und hier, kennt ihn denn niemand? Ist hier immer noch Advent? Leuchtet kein Christbaum auf in diesem ewigen Dunkel? Ist des Messiassternes noch nicht aufgegangen über Tsaochowfu, der im winterlichen Nebelgrau hindämmernden Städt?

Schon am frühen Vormittag sah man einfache Menschen, einzeln und in Gruppen, vom Lande her durch die vier Stadttore einem Zentrum zustreben, dem Hause mit dem hohen Dach, die zahlreichen, schlichten Räume, die das wunderbare, geheimnisvolle Zentrum abgeben, füllen sich stündlich mehr mit Weihnachtspilgern. Ein froher Gruß dem Priester, wenn er mal einige Augenblicke den Priesterstuhl verläßt, worin er an Vorabenden vor hohen Festen wie begraben ist; ein munteres Plaudern der Festbesucher, die von allen Himmelsgegenden, nah und fern, zusammenkamen und, obwohl sonst durch Wohnort und Lebensstellung weit getrennt, sich an dieser Stätte als Brüder in Christo kennen gelernt: das ist das Bild, das sich am heiligen Abend immer lebensvoller gestaltet.

Und wirklich, es wird Abend; müde und doch überaus glücklich erhob ich mich aus dem Beichtstuhl. Mein Beichtzähler zeigte 191; das Glöcklein, allzu klein für meine große Kirche, läutete; die weiten Hallen füllten sich; Kerzen flimmerten am Hochaltar; ich ging im Chormantel mit 12 Ministranten an den Altar. Da plötzlich erhob sich aus vielen hundert chinesischen Christenherzen ein Gesang, ein Gebetsgesang, so tief und wunderbar: „Futchin Scheng Schen dianalin". Flehentlich rufe ich zu dir, o Heiliger Geist, komm hernieder, sende vom Himmel her deines Lichtes Strahl. Es ist die Anrufung, die in China jeder Predigt vorausgeht.

Ich begab mich auf die Kanzel. Aller Augen flogen mir zu. Da sah ich soviel Weihnachtsglück leuchten aus Augen, die vor wenig Jahren noch in Finsternis getaucht waren; es überkam mich etwas von dem Engelglück, das die seligen Geister auf Bethlehems Fluren empfunden haben mögen, als sie den Hirten die frohe Botschaft verkündeten. Jung und alt hörten freudig zu, als ich das ewig neue Evangelium, das nun schon über 1900 Jahre alt ist, verkündete, wie Joseph und Maria gehorsam dem Befehle des heidnischen Kaisers, in rauher Winterzeit nach Bethlehem reisten, und dort in einem Stalle das Gotteskind geboren wurde, von Engeln umjubelt, von frommen gläubigen Hirten liebend verehrt und begrüßt.

Ein wunderbares Begreifen geht vor sich in den Herzen aller, die dieser Botschaft willig lauschen. Wie oft habe ich hier im Heidenlande gestaunt über die Leichtigkeit, mit der die großen Heilstatsachen dem offenen Geiste dieser einfachen, schlichten Landleute eingehen. Als ich die Predigt schloß mit der Aufforderung, dem menschgewordenen Gottessohn wie die frommen Hirten zuzueilen mit Glauben, Liebe und Treude, da war unter meiner Zuhörerschar keiner, der anders empfunden hätte. Das Christkind fand, des war ich sicher, hier Aufnahme so gut und tiefgläubig, wie nur irgendwo in der christlichen Welt. Kaum hatte ich die Kanzel verlassen, da brach der Weihnachtsjubel los in dem echt chinesischen Weihnachtslied: „Jesu däuschend Beleng hi, Beleng hin, Zang sche huen suo Insale, Alleluja!" „Jesus ist geboren in Bethlehem, o Freud! Drum jubelt laut Jerusalem, Alleluja!"

Die Melodie dieses Liedes, so ganz unchinesisch, in der ursprünglichen chinesischen Sangesart, wie sie sich heutzutage noch immer in den alten Volkstheatern kundgibt, hat für unsere chinesischen Christen etwas Berauschendes an sich; es ist der süße Inhalt überirdischer Freude, gegossen in die Schale alter chinesischer Volksmelodien. Sie sangen es in diesen Tagen, meine Christen; so oft sie in der Kirche zusammenkamen, ertönte die Bethlehemskunde aus den frohen Knabenstimmen unserer Immakulatschule, vermischt mit dem Baß der Katechisten und Christenvorsteher.

Inzwischen war es Zeit zur Segensandacht geworden. Nach Schluß der Andacht war mein Aufenthaltsort wieder der Beichtstuhl, und als ich ihn verließ, war meine Uhr bedenklich auf Mitternacht gerückt. Es war so still und traut in der großen Kirche. Mein chinesischer Küster war noch bei der Krippe beschäftigt, an der er schon tagelang mit mehr oder minder Sachverständnis gearbeitet hatte. Er hatte seinen Ehrgeiz darein gestellt: die Krippe muß dieses Jahr schön werden, wo möglich noch schöner als voriges Jahr, als der eifrige hochwürdige Herr P. Storck sie machte. Seine Krippenfiguren hatte dieser uns bei seiner Heimreise zurückgelassen, sie kamen uns jetzt gut zustatten. Ich dankte ihm aus der Ferne für diese Weihnachtsanleihe, die unsere Freude in diesen heiligen Tagen wesentlich erhöhen wird. Als ich nun zur Krippe schritt, konnte ich nicht umhin, meinem Dchangdchaotching ein kleines Lob zuzuflüstern. Wirklich, er verriet ja beinahe europäischen Geschmack! Wenigstens war es eine Mischung von europäischer und chinesischer Kunst; das glitzerte von bunten Papierengeln, chinesischen Kunstblumen und kleinen Kerzchen, die alle mit den Hirten sich vereinigten, um das nahende Christkindlein zu begrüßen!

Ich verweilte in der Kirche. Eine imposante Kirche, diese „Tienchutang" in Tsaochowfu! Als eine der drei Sühnekirchen für die Ermordung der Patres Nies und Henle erbaut, wurde sie in den Boxerstürmen 1900 vollständig zerstört, nachher aber in demselben Umfange wieder aufgebaut. Mächtig ragen die romanischen Pfeiler zu den Rundbögen empor. Im Dämmerlicht der Ewigen Lampe erschienen sie mir in dieser heiligen Nacht wie Riesen, die die rings umgebende Götterwelt zerschmettern werden; wie Propheten, die das Nahen des Messias dem hier wohnenden Heidenvolk verkünden; wie Vorboten einer nach China verpflanzten mittelalterlichen christlichen Welt!

Um nach dem vielstündigen Beichthören etwas Bewegung zu haben, gestattete ich mir, im Seitenschiff etwas auf und ab zu gehen. „Heiligste Nacht, Finsternis weichet, es strahlet hienieden lieblich und prächtig vom Himmel ein Licht!" Wie wurde mir da so weich zumute. Meine Gedanken flogen zur fernen westfälischen Heimat, wo ein mehr als siebzigjähriger Vater sehnsüchtig auf ein Wiedersehen wartet, um dann glücklich zu sterben. Ja, schon vierzig Jahre sind es her, da trippelte ich an seiner väterlichen Hand, als neunjähriger Knabe durch den Schnee der Kirche zu, wohl eine Stunde weit, in finsterer Nacht, in der heiligen Nacht. Unterwegs liebte er es, mir zu erzählen von der beschwerlichen Reise, die Joseph und Maria machten von Nazareth nach Bethlehem, und wie sie in Bethlehem vergebens nach einer Herberge suchten, wie sie schließlich in einem kalten Stalle übernachten müßten, und wie gerade dort das göttliche Kind auf diese Erde kam. Habe Dank, guter Vater, für den Glauben, den du mir so früh eingeflößt! Ohne deinen lebendigen Glauben wäre ich nicht Glaubensbote geworden. Was du mir in meinen Kindestagen eingeflößt, das verkünde ich nun dem chinesischen Volke. Mutteraugen brachen gar zu früh über meinen Kindeslocken, du warst mir Vater und Mutter zugleich. Vom fernen China danke ich es dir; keinen Tag vergesse ich es dir; aber mehr als je bin ich in dieser heiligen Nacht im Geiste bei dir, meinem väterlichen Schutzengel! Sei getrost, gibts in diesem Leben für uns kein Wiedersehen, das Gotteskind, das ich nach China trage, wird uns ein viel schöneres Wiedersehen schenken!

Wie wurde es mir so heimisch hier im fremden Lande, mir, dem einsamen Wanderer hier in stiller Nacht. War es das Christkindlein, das mir diesen wunderbaren Trost, übervollen Ersatz für die aus Liebe zu ihm geopferten Freuden der irdischen Heimat ins Herz senkte? Jenes Kindlein, das mit Freuden und Freudenbotschaft auf diese Welt kam und später einmal den Satz gesprochen: „Wer Vater und Mutter, Bruder oder Schwester um meinetwillen verläßt, wird es hundertfach wiedererhalten in diesem Leben und danach das ewige Leben?" — Spätere Lebensjahre kamen mir in den Sinn, längst verrauschte, jedoch unvergessene Jahre des Studiums mit dem jährlichen frohen Weihnachtsfeste, Jahre der Unterrichts- und Erziehungstätigkeit in St. Gabriel, dem „Seminarium Apostolorum", wo ich im Kreise hochgemuter Alumnen so manches geistliche Familienfest unter dem Christbaum feiern durfte, Alumnen, die längst in alle Lande zerstreut, für Gottes Reich kämpfen und arbeiten, mehr und wirksamer als ich. Ihnen allen gilt mein Weihnachtsgedenken mein inniger Gebetsgruß.

Und die Nacht eilte weiter. Ich schaute mal wieder zur Krippe, um zu sehen, welche Fortschritte sie gemacht. Ochs und Esel waren schon erschienen; aber o weh! — der Esel nur mit einem Ohr! Solche Esel gibts selst in China nicht.

„Wo hat denn der Esel das eine Ohr gelassen?" fragte ich meinen Dchang.

„In der Kiste", war die prompte Antwort. Wir suchten nun den dummen Esel so zu stellen, daß der grausame Verlust nicht sichtbar würde, aber er schaute beharrlich zur Krippe und drehte die öde Ohrfläche dem Volke zu; es war gerade das linke Ohr, das fehlte. „Ich werde ihm eines anheilen", meinte mein Allerweltskerl, und schaffte weiter. Ich aber suchte meine Lagerstätte auf, um noch ein paar Stunden Nachtruhe zu genießen. Kaum war ich im ersten Schlaf, da fing es an zu läuten und zu schellen in der ganzen Missionsresidenz, daß im Nu alles lebendig war. Ich erhob mich — es war 4 Uhr morgens — und eilte zur Kirche, die sich bereits zu füllen begann. Kerzen und Lämpchen in großer Zahl strahlten an Krippe und Hochaltar, es war heller Weihnachtsglanz — mitten hier im heidnischen China! Auf ein Zeichen begannen alle, jung und alt, das chinesische Weihnachtslied — es klang so hell und froh. — Ich begab mich inzwischen mit Ministranten zur Krippe, und mit dem Christkindlein zogen wir unter allgemeinem Jubel durch die Kirche in feierlicher Prozession. Zur Krippe zurückgekehrt, stellte ich das Kindlein auf den Altar, und der erste Katechist erhob seine Stimme: „Flehen wird zum heiligen Kind um seinen Segen für uns alle an Leib und Seele, daß wir seine volle Erlösung erlangen". Drei Vaterunser und Ave folgten. Die ganze Christenschar betete in lautem, feierlichen Gesangton dreimal diese heiligen Gebete nach der angegebenen Meinung.

Dann wieder: „Flehen wir zum heiligen Kind für unsern Bischof und unsere Priester, die uns den Glauben gebracht und ihn uns erhalten — für unsere Freunde und Wohltäter in Europa und Amerika, die uns geholfen und noch helfen —, für unser ganzes Volk, daß alle den Heiland erkennen mögen." So folgten noch mehrere Gebetsmeinungen. Mit steigendem Eifer wurden nach jeder Meinung die drei Vaterunser u. Gegrüßet seist du, Maria, gebeten.

Dann begann die erste heilige Messe, feierliche Aussetzungsmesse, bei der die Christen ihr Morgengebet gemeinsam beteten. Gleich nachher war die zweite heilige Messe, in der sie gemeinsam die Vorbereitungsgebete zur heiligen Kommunion verrichteten, kommunizierten und nach Schluß der Messe die gemeinsamen Danksagungsgebete sangen. Als sie dann die Kirche verließen, brach der junge Tag an. Alle suchten jetzt ein Weihnachtsfrühstück. Die einen kauften es auf der Straße, die andern schmorten ihr mitgebrachtes oder gekauftes Material in der Mission zurecht; für ungefähr 100 Neuchristen, die ihre Katechismusschule durchmachen, muß ich selber für das Essen aufkommen.

Inzwischen war für mich der Platz wieder im Beichtstuhl. Festbesucher die erst in der Morgenfrühe gekommen waren, beichteten und kommunizierten, und als auch das vorüber war, konnte ich mich ungestört auf Predigt und Hochamt vorbereiten. — Neun Uhr war es bald, und die Glocke rief die Christen zum letzten feierlichen Gottesdienst herbei. Einige sangeskundige Meister, namentlich aber Lehrer der Schule, hatten den Choralgesang übernommen, und so klang die dritte Weihnachtsmesse — zwar nicht mit Orgelklang (eine Orgel oder Orgelharmonium fehlt mir hier), aber mit festem Männergesang nach allen Vorschriften der heiligen Kirche.

Das Hochamt war zu Ende, für mich nun Ruhe? O nein, jetzt ist die Zeit, da die Christen den Priester sehen und sprechen, ihm zum Feste huldigen wollen usw. Da muß sogar das lang entbehrte Frühstück noch warten. Aus der Kirche tretend, sah ich die Schüler in Reih und Glied geordnet und die Christen in Gruppen stehend mich erwarten. Die Schüler grüßen in moderner Form, indem sie auf Befehl des Lehrers dreimal das Haupt verbeugen; die übrigen Christen aber werfen sich nach alter chinesischer Art auf beide Knie nieder, neigen dreimal das Haupt bis auf den Boden nieder. Dann aber erheben sie sich, und alle drängen sich zu mir, und jeder einzelne fragt: „Priester, gehts dir gut?" Und jeder will gerne die Antwort aus des Priesters Mund vernehmen: „Hau" = gut. Dann aber ist auch dieser Pflicht genüge geschehen, und das Frühstück winkt.

Die Missionsarbeit des Tages ist jedoch noch nicht vorüber. Viele Christen eilen allerdings bald ihren heimischen Dörfern zu, aber viele bleiben bis zum folgenden Tag. Sie haben noch irgend etwas auf dem Herzen, das sie mit dem Priester überlegen wollen, sei es eine Heiratsgeschichte, ein Prozeß oder irgendeine Angelegenheit des Leibes oder der Seele. Nachdem am Nachm. Katechese und Segen vorüber, suchten sie mich einzeln zu sprechen und warteten geduldig, bis die Reihe an sie kam. Der eine braucht Rat, der andere Hilfe, der dritte Trost. Da braucht der Missionar Geduld, Klugheit und Liebe, um jeden ruhig anzuhören, um wirksam zu helfen oder den richtigen Rat zu geben. Der Priester muß für seine Christen alles sein, Ratgeber und Helfer in Leibes- und Seelennöten. Mit einem unbeschreiblichen Vertrauen blickt das Volk zum Missionar empor, in dessen Busen des Heilandes Erbarmen lebendig wohnt.

Es wurde Abend am Weihnachtstag, dunkel in meinem Zimmer. Erschöpft sagte ich dem Christen, der gerade bei mir war und mir von der Verheiratung seiner Tochter redete, ich könnte mich vor Müdigkeit nicht mehr aufrechthalten, er möge am folgenden Tage wieder vorsprechen. Er entfernte sich, und ich schlummerte ein wenig am Tisch. Nach einer halben Stunde etwa wachte ich auf, nahm ein wenig Abendbrot — und dann gingen die Audienzen wieder an und dauerten bis gegen 10 Uhr. — Mit einem jubelnden Tedeum im Herzen trat ich vor den Tabernakel hin und dankte dem dort in voller Lebenswirklichkeit wohnenden Christkindlein für alles, was ich an diesem seinen heiligen Geburtsfeste für es hatte tun dürfen hier in China; und als ich mich übermüde zur Ruhe legte, fühlte ich mich so glücklich wie nur irgendwo und irgendwann in meinem Leben. Wer an meinem Glücke Anteil haben will, der helfe mir noch viele hellswillige arme Chinesen dem guten Christkindlein zuführen und mit ihnen Weihnachten feiern so wie im Jahre des Heils 1920! — Allen lieben Helfern ein „Herzliches Willkommen!"

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen. 50

„Man muß hart sein mit sich selbst, man darf nie mit seinen Sorgen und Bedrängnissen belästigen. Freilich, eine Wohltat wäre es mir schon manchmal gewesen, mich hin und wieder gegen eine fühlende Seele aussprechen zu können; aber wo im Leben gibt es Menschen, die des Nächsten Leid verstehen, lieber Graf?"

Meine Stimme zitterte bei diesen Worten ein wenig, wogegen Nippach, der kein Auge von mir verwandte, mit eigentümlich auffallender Lebhaftigkeit rief: „Aber glauben Sie denn nicht an Freundschaft, Fräulein Behring? Ich kenne einen Mann, dem ich die geheimsten Falten meiner Seele erschloß, dessen Rat ich stets bedingungslos befolgte, von dessen Treue und Uneigennützigkeit ich fest überzeugt bin."

Ich schüttelte den Kopf und sagte herb: „Jeder verfolgt die eigenen Pläne und Interessen. Wenn ich wüßte, daß ich Ihnen mit meiner Enthüllung nicht eine glückliche Illusion zerstörte, dann möchte ich eine kurze Episode aus meinem Leben erzählen; eine einzige halbe Stunde hat damals genügt, mich um mein ganzes Glück, um meine schönsten Hoffnungen ärmer zu machen."

„Ach bitte, sprechen Sie! Ihr Vertrauen ist mir unendlich schätzenswert, gnädiges Fräulein," gab Nippach mit einer leichten Verbeugung zurück.

„Sie besitzen einen wunderbar scharfen Blick und haben in meiner Seele richtig zu lesen verstanden, lieber Graf. Allerdings bemühte ich mich bisher, Ihnen etwas vorzuenthalten, aus Scheu, aus Rücksicht, nennen Sie es, wie Sie wollen."

Seine Augen wurden immer größer und starrer, und plötzlich zuckte ein Ausdruck von Wildheit um den schmalen Mund.

„Bezieht sich — diese — Sache — auf meine Person, Fräulein Behring?"

Mir wurde beinahe Angst unter diesem drohenden Blick; rasch entgegnete ich: „Nein, nein! So hören Sie denn."

In kurzen Umrissen erzählte ich nun, ohne einen Namen zu nennen, von meinen Beziehungen zu einem einstigen Jugendfreunde; von meiner grenzenlosen Liebe und von seinem schmählichen Verrat sprach ich, der mir fast das Herz gebrochen hätte.

„Der Elende! War denn keiner zur Stelle, der Rechenschaft forderte, der ihn niederschoß?" rief Nippach voll Empörung und Zorn.

In solcher Aufregung hatte ich ihn noch nie gesehen. Galt dieser seltsame Eifer, dieses lebhafte Interesse mir, oder hatte ich ahnungslos einen wunden Punkt in seiner Seele berührt?

Wieder schüttelte ich den Kopf.

„Wer ist es? Wo lebt er? In Ihrer Heimatstadt? Nennen Sie mir seinen Namen, gnädiges Fräulein!" stieß er noch einmal rauh hervor.

„Bitte, ruhig, Graf Nippach, um meinetwillen. Den Namen verrate ich Ihnen ein andermal. Ich höre die Haustür gehen, der Geheimrat kommt."

Sobald Graf Nippach gegangen war, fragte mich Onkel Kurt: „Ist Dir an Nippach heute eine Veränderung aufgefallen, Blanka? Als ich vorhin ins Zimmer trat, flammte eine eigentümliche Leidenschaftlichkeit, fast möchte ich behaupten: Angst aus seinem Blick. Habt Ihr irgendwelche aufregende Gespräche geführt?"

„I Gott bewahre, Onkel! Wir reden ja nur ganz harmloses, heiteres Zeug. Der arme, junge Mann leidet, glaube ich, etwas an Nervenkopfweh, das ist alles."

„So!"

Der Geheimrat räusperte sich und sagte „Gute Nacht."

den 12. November. Seit ich zuletzt am Schreibtisch vor diesem interessanten Büchlein gesessen, ist eine Reihe bemerkenswerter Tage verstrichen. Man braucht wirklich nicht immer im Weltgetümmel zu leben, um die Schattenseiten und die Tragik unseres Daseins klar zu erkennen. Mir kommen die allerletzten Begebenheiten wie ein Traum vor, dessen Aufführung ich — als auffällig-unsichtbar beizuwohnen Wirtschaft Hues Nippach scheint wirklich — nicht vorgreifen, sondern einem schönen, klaren Mo dergegebenen Unterr abends geschlossen. Nach Zeit stark erkältet sem Zeitpunkte im Wahlraume im Park, am Fo pflegte. Ich

r Bürgermeister.

Schlaflosigkeit, Erregbarkeit, epilept. Anfällen gebrauchen Sie mein

Baldrian elegg

aus reinwoll.

mit la Zutaten

15

n. el

Apoth

Am

von Re

Großer eiserner

Kochherd

d Ofen

verkaufen.

einerweg 53.

Kopfschmerzen

Ge

ung. Aber, bitte, erzählen Sie

Es wird mir heilsam sein."

er erkennen lassen sollte,

den, kam nun eine An-

n. Es war fast wie

ins Gesicht geschleu-

par, weil nicht Fried,

vor mir saß. Ich

n Anfängen zur

Mattenfän-

lohnend.

Hörs

Das große Sehnen.

Von A. v. Roeder-Hoff.

(Nachdruck verboten.)

Das Kino war aus. Aus dem dumpfen Dunkel ins beißende Licht der abendlichen Straßen brandete die Menschheit.

Die gierige Unrast der flimmerden Wand saß noch in ihren Augen, das verlogene Pathos der Filmmenschen steigerte in ihrem Schreiten, riß die Bewegung ihrer Hände zu einer lächerlichen Gespreiztheit und zu unbewußtem Ueberschwang hin.

Heinz Werker stand im drängenden Menschenschwarm, benommenen Kopfes — — und so müde!

Ihm ekelte auf einmal vor der albernen Kitschigkeit der Kinoplakate, vor der schreienden Gedankenarmut dieser Bilder, die ein widerlicher Abglanz der flimmernden Leinwandbilder waren.

Heinz Werker schritt gedankenlos weiter. Sein Ohr fing fragend-kreischendes Mädchenlachen auf; süßlicher Zigarettenqualm strich ihm um die Nase, die nervöse Unruhe des Menschenschwarms quälte ihn.

Wenn er tagsüber in der Fabrik an der Hobelbank stand, wenn die liebgewordene Arbeit seine Gedanken band, sann er immer dem gleichen Gedanken, der ihn stets — wie auch heute begleitete: Wir werkenden Menschen alle, wir mit unserer Hand- und Kopfarbeit, haben das große Sehnen; das Ruhe-Sehnen!

Und als er den quirlenden, lärmenden Menschenhaufen vor dem Kino sah, brannt die Traurigkeit in seinem Herzen — — ein müdes Traurigsein, das stumm und einsam machte.

Er dachte es behutsam und schwer: Unseres Volkes Unglück ist es, daß wir nicht wissen, daß uns die Seele genommen ist.

Draußen im Schützengraben — wie lange ist es schon her! — da war es manchmal gekommen, das große Ruhigsein. Wenn auf einsamer Grabenwache die nächtlichen Sterne glühten, wenn der friedliche Mond heller emporkroch. Wenn die Nachtstille über Stacheldraht und Kampfgelände gebreitet war wie ein weiches, flockiges Tuch, dann schlug das Menschenherz ruhig, bedachtsam — und gütig. So daß man Feind und Krieg vergessen konnte und nicht Soldat, noch Mann — — nur Mensch war!

Seitdem trug Heinz Werker das große Sehnen in seinem Herzen. —

Gedankenlos trat er in eine Schenke.

Da standen mehrere Männer am Schanktisch und tranken. Ihre Gesichter glühten vom Schnaps und von Erregung. Ein heimliches Sehnen flackerte in ihrer lärmenden, trunkenen Rede. Sie sprachen vom Reich, das kommen würde, einmal; in der Zukunft — bald! Wo alles schön sein würde und die Menschen gut!

Und versonnen ging Heinz Werker heim. Als er am Fenster seiner stillen Kammer stand, schüttelte er den Kopf und murmelte: „So wird es nicht gehen; so nicht!"

Er wußte, daß die Welt nicht anders und nicht besser würde, ehe nicht die Menschen besser geworden.

Der deutschen Menschheit Seele hört er weinen aus dem Kreischen der Mädchen, fühlte er hungernd brennen in der Dumpfheit des Kinos, wo bunte Lügen Stunden wegtuschen und wilde Träume über den armen Alltag breiten; die deutsche Seele hörte er schmerzlich grollen im Lärmen Trunkener. —

Da stieg groß und feierlich über dem Dächergewirr ein Kirchturm zum Nachthimmel empor — ruhig, einsam wie ein ragender Steinfinger. Ein schmales Kreuz zeichnete sich gegen den matten Nachthimmel.

Seltsam entfernt strebte der Turm über die Dächer empor, aus aller Engheit und Gebundenheit, aus Unrast und Unruhe heraus. Heinz Werkers Gedanken und Blicke wuchsen mit den schlanken Linien himmelan. Das kleine Kreuz stand in erhabener Gelassenheit, ein unwiderstehlich Siegeszeichen, und ein weißes Mondlicht umsilberte es.

Da blühte in dem unruhigen Jungmännerherzen das große Sehnen ruhevoll auf; Heinz Werker breitete die Arme in fremder Inbrunst und sagte ganz laut und gläubig:

„Zu uns komme dein Reich!"

In seinen Augen brannte ein demütiges Glück. Wie Erhörung und Verheißung grüßte das schmale Kreuz aus der Nacht den Wissenden.

Und Ruhigsein tropfte in sein Herz.

Kunst und Wissenschaft.

Wir werden um Abdruck folgenden Aufrufs gebeten:

Dichter, Schriftsteller und Künstler Westfalens!

Im Verlage von Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund, gibt der Unterzeichnete ein Buch heraus, das ein vornehmer westfälischer Musenhort, zugleich aber auch ein Heimatbuch modernster und gediegenster Art werden soll. Ein Tausend gilt es zu schaffen, eins, in dem [illegible] jeder Götterbäume die Heiligkeit des Hains in [illegible] rhythmen schwingt. Aber Erdgeruch und Faune und all die boshaften Geister der Höhen und Tiefen sollen nicht fehlen. Ich will absichtlich nicht mehr sagen. Auf, helft den Tempel im Wunderhain errichten und schmücken! Schürt die heiligen Feuer, tragt Blumen herbei!

Ueber den Inhalt des Buches: Nur Westfälisches soll enthalten sein; Vergangenheit und Gegenwartsleben; Altes und Neuestes, Geschichte, Kunst aller Zweige, Landschafts- und Städteschilderungen aller Teile Westfalens, Industrie, Biographisches usw., jedoch alles in meisterlicher Poesie oder Prosadichtung. Jedwede Form ist zulässig, ausgenommen Romane; bevorzugt gesunder Impressionismus. Lehrhaftes darf geboten werden, doch nur in dichterisch vergeistigter Form und nur Tiefgründigstes. Jeder Beitrag muß allerbester, packendster Art sein, keiner nur von Durchschnittsbedeutung. Zur Illustrierung sind Federzeichnungen, Radierungen usw., auch Aquarelle und Pastelle zulässig.

Es soll ein Ehrentempel westfälischer Dichter und Schriftsteller der Vergangenheit, namentlich aber auch der modernsten Gegenwart werden, unbekannten Talenten zur Anerkennung verhelfen und solcherweise ein Heimatbuch beispiellos und wertvollster Art darstellen. Beiträge mit Rückporto werden, unverbindlich, baldigst erbeten an Fr. Mielert, Dortmund, Kreuzstraße 89. Bescheid wird so bald wie möglich gegeben. Nichtwestfalen sind zur Mitarbeit willkommen, doch müssen die Beiträge westfälische Stoffe behandeln.

Der Verlag
Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Der Herausgeber
Fritz Mielert, Dortmund.

Humoristisches.

Die aufgehobene Verlobung. In einer Stadt des besetzten Gebietes, die wir aus Höflichkeit nicht nennen wollen, werden gegenwärtig die folgenden im Zeitraum von etwa 14 Tagen erschienenen Zeitungsanzeigen viel belacht. Kurz vor Weihnachten brachte das Ortsblatt eine Ankündigung mit diesen Worten:

„Als Verlobte empfehlen sich Erna Pflanz · Direktrice — Gottfried Ebersbach, städtischer Beamter."

An dieser Verlobung nahm niemand Anstoß. Auch die Standesbezeichnung störte niemand. Warum sollte ein städtischer Beamter nicht eine Direktrice freien? Warum sollte sich eine Direktrice nicht mit einem städtischen Beamten verloben?

Kurz nach Neujahr, vielleicht noch im alten Jahr schien aber ein Zwist im Lager der Verlobten ausgebrochen zu sein, dieselbe Zeitung brachte folgende Entlobung- und — Enthüllung:

„Meine Verlobung mit der Latrinenreinigerin Erna Pflanz erkläre ich für aufgehoben. Gottfried Ebersbach, städt. Beamter."

Und unmittelbar darunter:

Meine Verlobung mit dem Latrinenreiniger Gottfried Ebersbach habe ich aufgelöst. Erna Pflanz, Direktrice."

Berufsmäßig. A.: „Was, das Verlöbnis, das Sie mit dem kleinen Telephonfräulein hatten, ist wieder gelöst?" — B.: „Ich erkannte diesmal noch rechtzeitig, daß sie mich falsch verbinden wollte."

Richter: „Geben Sie zu, daß Sie den Kläger ein Rindvieh genannt haben?" — Beklagter: „Ja! Und je öfter ich den Kläger ansehe, desto mehr bin ich überzeugt, daß ich recht habe!"

Töchterchen: „Sag mal, Mutti, war denn die Lindenwirtin, von der Onkel Eduard oft das schöne Lied singt, ein Junge?" — Mutter: „Um Gottes Willen, Kind, wie kommst du auf diese sonderbare Frage?" — Töchterchen: „Nun, Onkel singt doch immer: Lindenwirtin du — — Junge!".

Gottesdienst-Ordnung.

(Nachdruck verboten!)

Für die katholischen Gemeinden:

Pfarrkirche.

Sonntag, 13. Februar. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Sodalenmesse mit Predigt, 9 Uhr Schulmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Fastenandacht mit Predigt. — **Montag** 7 Uhr Jahresmesse für Joseph Grothues, ½8 Uhr Sechswochenamt für Frau Laurenz, 8 Uhr Jahresamt für Eheleute Dr. Tuffus. — **Dienstag** ½8 Uhr Jahresmesse für Eheleute Scheipers, 8 Uhr Sechswochenamt für Bernard Hegemann, ½9 Uhr Kreuzwegandacht. — **Mittwoch:** 6 Uhr Jahresmesse für Gerh. Brüning, 7 Uhr Jahresmesse für August Wintels, ½8 Uhr Jahresmesse für Witwe Stalle, 8 Uhr Jahresamt für Frau Siepker ab. Striet. — **Freitag** ½8 Uhr Jahresmesse für Colon Hermann Brinker, 8 Uhr Jahresamt für Frau Heinrich Korterhorn, 8 Uhr Jahresamt für Carl Murdfield. — **Donnerstag** 6 Uhr Jahresmesse für Hermann Lakemeyer, 7 Uhr Jahresmesse für Bernard Klumps, ½8 Uhr Jahresamt für Heinrich Lakemeyer, 8 Uhr Jahresamt für Colon Hermann Lakemeyer. 7 Uhr Jahresamt für Frau Heinrich Leusmann I. Kr. gef. — **Samstag** ½8 Uhr Seelenamt für Johanna Verschüer, 8 Uhr Jahresamt für [illegible] Kümpers I. Kr. gef. Nachm. 6 Uhr Muttergotteslob.

Gymnasialkirche zum hl. Petrus.

7 Uhr Messe mit gemeinschaftliche hl. Kommunion, 9 und 10 Uhr Messen. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht. — **Montag:** 7 Uhr Seelenmesse für Josef Schöpker-Dutum, ½8 Uhr Seelenmesse für Frau Heinrich Lürwer. — **Dienstag:** 7 Uhr Seelenmesse für Temmen-Wadelheim, ½8 Uhr Seelenmesse für [illegible] büse. — **Mittwoch:** 7 Uhr Seelenmesse für Johanna Lutter, ½8 Uhr Seelenmesse für Heinrich Hermes, 7 Uhr Seelenmesse für Frau Grundmeier. — **Donnerstag** messe für Rud. Niemann i. Kr. gef. — **Freitag:** 7 Uhr Seelenmesse für Anna Bartolemy. — **Samstag:** ½8 Uhr Seelenmesse für Frau Franz Lüke-Bentlage.

Männer-Sodalität. Bäneles-Kirche.

Montag: 6¼ Uhr Bernh. Hegemann-Wadelheim. — **Dienstag** 6¼ Uhr Wilh. Bietmann. — **Mittwoch:** 6¼ Uhr Heinrich Schwar, — **Donnerstag:** 6¼ Uhr Bern. Breuer.

Basilika.

½7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Dionysius- und Johannesschule, der Jünglingskongregation und des Jugendvereins; ½8 Uhr hl. Messe, ½9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für den Antoniusverein. Nachm. ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht. — Mittwoch, Freitag und Samstag ist Quatember. — **Montag:** 6 Uhr Jahresamt für Ww. Schulte geb. Hagemann, ½7 Uhr Jahresmesse für Eheleute Mersch, 7 Uhr Sechswochenamt für Hermann Bramschulte, ½8 Uhr Jahresamt für Leutnant Georg Nadorff. — **Dienstag:** 6 Uhr Jahresamt für die Verstorbenen der Familie Boß-Altenberge, ½7 Uhr Jahresmesse für Familie Schraeder, 7¼ Uhr Jahresmesse für Ehefrau Josef Wintels, 8 Uhr Jahresamt für Bernard Berkenhoff. — **Mittwoch:** 6 Uhr Jahresamt für Anna Greiwe, ½7 Uhr Jahresmesse für Bernard Egber, 7¼ Uhr Jahresmesse für Eheleute Theresia Fecker geb. Rumy, 8 Uhr Hochamt zu einer silbernen Hochzeit. — **Donnerstag:** 6 Uhr Jahresmesse für den Vermißten Christian Pesch, ½7 Uhr Jahresmesse für Ww. Evers, 7¼ Uhr Jahresamt für Clemens Preuse sen. und jun., 8 Uhr Jahresamt für Frau Ww. Thape. — **Freitag:** 6 Uhr Seelenamt für Clemens Mersch, ½7 Uhr Jahresmesse für Ww. Brüning geb. Eggenkämper, 7¼ Uhr Jahresmesse für Bernard Laumann, 8 Uhr Jahresmesse für Heinrich Nagelschmidt. — **Samstag:** 6 Uhr Jahresmesse für Ernst Schmidt, ½7 Uhr Jahresmesse für Eheleute Schöneck, 7¼ Uhr Jahresamt für Eheleute Carl Serger, 8 Uhr Jahresamt für Ehefrau Beelmann.

Für die evangelischen Gemeinden:

Kirche in der Altstadt.

Sonntag, den 13. Febr., 10 Uhr: Gottesdienst; 11¼ Uhr Kindergottesdienst; 12¼ Uhr: Taufen; 6 Uhr: Passionsgottesdienst. **Montag,** nachm. 4 Uhr: Jungfrauen-Verein; 7 Uhr: Jünglings-Verein. — **Donnerstag,** nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.

Kirche in Eschendorf.

Montag: 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 12¼ Uhr Taufen. Nachm. 2¼ Uhr Jungfrauenverein, 5 Uhr Passionsgottesdienst. —**Donnerstag:** 8 Uhr Jünglingsverein.

Wie befreie ich mich von Rheumatismus?

Rheumatismus und Gicht sind Stoffwechselkrankheiten. Das Blut ist bei diesen schmerzhaften Leiden nicht imstande, alle Schlacken, die aus dem Verbrennungsprozeß des Körpers als Rückstand bleiben, hinwegzuspülen. Deshalb lagern sich diese Rückstände, besonders die schädliche Harnsäure, in den Muskeln und Gelenken ab. Dort erzeugt sie die so schmerzhaften und die Bewegung hindernden Gichtknoten oder rheumatischen Verdickungen. Sie sind nur dann zu beseitigen durch die Abtragung der Harnsäure-Ablagerungen. Am besten geschieht das durch die auf die alten unschädlichen und bewährten Vorschriften des verstorbenen Dr. med. Olaf oft zurückgreifenden **Levathol-Tabletten.**

Diese **Levathol-Tabletten** haben folgende Zusammensetzung: radix sarsaparillae 5, amm. fabric. sodid. 5, [illegible] leg., ext. tabl. 100.

Dieselben sind leicht und bequem zu nehmen.

Fordern Sie **ausdrücklich Levatholpräparate,** weisen Sie andere Fabrikate zurück. Levathol ist in den Apotheken zu haben. Alleinige Fabrikanten C. F. Asche u. Co., Hamburg 19.

Osnabrücker Bank, Rheine i. Westf.

Fernsprecher 43, 68. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheckkonto: Hannover 29411

Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Waren-Lombard.

Akkreditiv-Eröffnung an allen Plätzen des In- u. Auslandes

Devisen-Abteilung
An- und Verkauf von ausländischen Noten.

Effekten-Kredite

Rembours-Kredite und Inkasso.

von Kempski & Mohr,
Osnabrück,
Fernsprecher Nr. 1495/96.
Telegr.-Adresse: Kempski.

Elektromotore, Dynamos und Installationsmaterial
für jede Stromart sofort lieferbar.
Neuwicklung
Wiederher
defekter Maschin
eingerichteten ei
Besonder
Dieb

Das selbsttätige
Persil Persil Persil Persil Persil
gibt **blendend weiße** Wäsche.
ersetzt die **Rasenbleiche.**
macht **Wollwäsche** locker und griffig.
schont und **erhält** die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
[illegible] Fabrikanten HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.
schnitte

[illegible] Gehilf-

Junges kath.
Mädchen
zum 1. April oder später gesucht, am liebsten vom Lande.
Müllers, Butlerstraße 23

Ignaz Fischer, Friseur Rheine,
Münsterstrasse 16
Große Auswahl in Haarschmuck und reinen Natur-Haarzöpfen. Anfertigungen der Zöpfen, von 20.— Mk. an. Spezialität auffärben derselben. — Seifen, Parfümerie- und Toilette-Artikel, nur erstklasige Firmen. — Zahle für ausgekämmtes Haar die höchsten Preise. Reparaturen sämtlichen Haarschmucks.

Beerdigungs-Institut
Matthias Uhle,
Telephon 230 Rheine Münstermauer.
Uebernahme sämtlicher Beerdigungs-Angelegenheiten.
Zweglich Lieferung von Särgen und Leichenwäsch.
in allen Preislagen. Eigene machen. Sargtischlerei

Eichen- u. Nadelholzbestände
kauft:
W. Reschop. Essen.

Einladung

zur Sitzung der Gemeindevertretung von Rheine rechts der Ems am Montag, den 14. Februar ds. Jrs. nachm. 5 Uhr im Amtsverwaltungsgebäude Zimmer Nr. 6.

Tagesordnung:

1. Eingabe des Kuratoriums des Matthias Hospitals wegen Leistung eines einmaligen Zuschusses.
2. Erneute Beschlußfassung wegen Erlaß der Lustbarkeitssteuerordnung.
3. Beschlußfassung über eine neue Gewerbesteuer-Ordnung
4. Bewilligung der Kosten für den Ausbau eines sechsstufigen Systems an der Ludgerusschule.
5. Antrag der Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse wegen Erhöhung des Beitrages.
6. Antrag des Westfälischen Feuerwehrverbandes betr. Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers.
7. Versetzung der Gemeinde in eine höhere Ortsklasse.

Braunkohlenbrikett-Verkauf.

Die folgenden Bezugsberechtigten erhalten bis einschl. Dienstag, den 15. ds. Mts. auf Kohlenmarke Nr. 7 der Stadt Rheine die zustehende Menge von 1 Ztr. Braunkohlenbriketts pro Marke und zwar:

Lfd. Nr. 1—860 des Verteilungsbezirks A beim Kohlenhändler Hübers, Elterstraße;

Lfd. Nr 1—190 des Verteilungsbezirks B beim Kohlenlager Josef Reinhaus, Gasstraße;

Lfd. Nr. 191—870 des Bezirks B beim Kohlenlager Robert Reinhaus auf der Have;

Lfd. Nr. 871—1300 des Bezirks B beim Kohlenlager Brünen, Thiemauer.

Rheine, den 11. Februar 1921.

Der Bürgermeister.

Verdingung.

Für den Neubau eines 4 Familienwohnhauses an der Neuenkirchenerstr. sollen die

Erd-, Maurer- und Zimmererarbeiten

in einem Lose öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsarbeiten liegen auf dem Hochbauamte — Zimmer Nr. 20 — zur Einsicht offen und können von dort mit Ausnahme der Zeichnungen — gegen Barzahlung von 10,00 Mark bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermine

Samstag, den 19 Februar ds. Jrs., vorm. 11 Uhr, beim Hochbauamte einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Rheine, den 11. Februar 1921.

Der Bürgermeister:
J. V. Bigener

Ausgabe von Weizenmehl (Kochmehl).

In den Geschäften der Stadt Rheine, welche Warenkundenlisten besitzen, kommt in der Zeit vom 15. bis 22. Februar d. J. Kochmehl (Auslandsweizenmehl zu 75-prozentiger Ausmahlung) zum Verkauf.

Die Menge, welche pro Kopf der Bevölkerung ausgegeben wird, beträgt 1000 Gramm, zum Preise von 4.75 Mark pro Pfund.

Der Verkauf findet auf Warenmarke Nr. 119 statt. Es darf nur an Einwohner der Stadt Rheine, soweit sie in die Warenkundenliste eingetragen sind, Mehl abgegeben werden. Neuzugezogene erhalten das Mehl in der Mehlhandlung von H. Schmitz, Ibbenbürenerstr. Nr 45 gegen Abgabe der gestempelten Warenmarke und unter Vorzeigung der Lebensmittelausweiskarte.

Diejenigen Haushaltungen, welche das Mehl in zwei Raten zu beziehen wünschen, können 500 Gramm pro Kopf bis zum 22. d. M. und die restlichen 500 Gramm bis zum 1 März d. J. entnehmen. Die Geschäfte haben die Entnahme der halben Menge in die Warenkundenliste einzutragen und für je 1000 Gramm eine Warenmarke einzuziehen. Die gesammelten Warenmarken müssen am Mittwoch, den 2. März d. J im Rathause Zimmer Nr 5, vormittags von 9—12 Uhr abgegeben werden. Das Mehl wird an die Geschäfte am Montag, den 14. Februar d. J. auf dem Lager von H. Schmitz, Ibbenbürenerstraße ausgegeben. Für Mengen unter und über 100 kg. müssen leere Säcke mitgebracht werden. Die Rückgabe der empfangenen Säcke hat bis zum 28. d. M. zu erfolgen. Für jeden verloren gegangenen Sack werden 25.— Mark berechnet ebenso für zerrissene Säcke. Die Geschäfte haben das Mehl am 17. und 18. d M. bei der Stadtkasse zu bezahlen.

Rheine, den 10. Februar 1921.

Der Bürgermeister.

Barmer Bank-Verein Rheine

Hinsberg, Fischer & Comp.,

Fernruf 55 u. 56. Postscheck-Conto Cöln 107008. Reichsbank Giro Conto.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Provisionsfreie Scheckrechnung.
Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren.
Einlösung von Zinsscheinen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einzug v. Schecks auf alle Plätze.

An- u. Verkauf von Wertpapieren Kuxen und unnotierten Werten.
Devisenbeschaffung zu günstigen Tageskursen.
Verzinsung von Spareinlagen zu günstigen Sätzen.
An- und Verkauf von ausländ. Sorten.

Für Landwirtschaft u. Industrie!
Lieferung und Installation elektr. Kraftmaschinen.
Spezialität: fahrbare Motoren.
elektr. Lichtanlagen jeden Umfanges. Reparatur elektr. Kraftmaschinen und Apparate. Ständige — Ueberwachung elektrischer Kraftanlagen. —
Wagner & Co., Elektrizitätsges. m. b. H.
Düsseldorf, Bilkerallee 213/15.
Fernruf 14, 824 u. 15343. Drahtwort: Wagnermotor

Des Hundes Dank
ist Ihnen gewiss, wenn Sie ihn vor Staupe schütz. Zeigt er Mangel a. Appet., warme Nase, eitrige Augen, dann geb. Sie schnell einige Gab. d. bewährt. Staupemittel
HERDROL
Pakete 7 u. 12 M.
Willy Protz.
Schwanen-Drogerie.

Lebensmittel
Büchsenfleisch (corned beef) Pfd. 10.—
Molkerei-Käse Pfd. 7.50
große Vollheringe 80 Pfg.
Margarine ganz frische Ia Qualität 1 Pf. Pack. 10.80
bestes Schmalz Pfd. 14.50
Nudeln, Suppen- sowie Gemüse-, Pfd. 7.50
Maizena Pfund 5.50
Heinr. Hill.

Tüchtiger, jüngerer

!= Kontorist =!

für hiesiges Fabrikkontor zum 1. April oder früher gesucht Flotter Maschinenschreiber bevorzugt. Ang. mit Zeugnisabschriften unter F. T. M. 99. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann sucht zum 1. März

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension. Angebote unter W. S. 1000 an die Geschäftsstelle erbeten.

Bruyere-Mutzen
neue Sendung eingetroffen.
Hugo Steinfeld,
Nordd. Tabak-Industrie.
Emsstr 25. - Unt. Bogen.

Von Montag ab kann der bestellte
Mais
in Empfang genommen werden.
Th. u. A. Offege,
Emswalzenmühle.

Altbekannte, leistungsfähige **Wein- u. Spirituosengroßhandlung** sucht bei Wiederverkäufern u. erstklassiger Privatkundschaft bestens eingeführten
Reisenden od. Vertreter
Angebote unter A B C D an die Geschäftsstelle erbet.

Bei **Nervenschmerzen** Schlaflosigkeit, Erregbarkeit, epilept. Anfällen gebrauchen Sie mein Baldrian-Eisen-Tee
15 [illegible] u. einmal [illegible]
Apotheker [illegible]
Braunschweig [illegible]
Am neuen Petritore 2.
Kiesling
[illegible] verkaufen.
[illegible]einerweg 53.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von Rheine und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich — — mit dem heutigen Tage ein — —
Maler- und Anstreichergeschäft
hier am Platze Neuenkirchenerstr. 60 eröffnet habe. — In dem ich sauberste Ausführung und reelle Bedienung, bei Verwendung von nur besten Materialien und äußerster Preisberechnung zusichere, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, Hochachtungsvoll
August Plagemann.

Erstklassige Möbelfabrik
sucht für Rheine und Umgegend bei der Privatkundschaft bestens eingeführte
! Vertretung !
gegen hohe Provision. Anfragen sind unt. Angabe von Referenzen zu richten unt. Nr. „2200" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer eiserner
Kochherd und Ofen
zu verkaufen.

Sonntag, den 6. 2. beim Wirt Laurenz
Stock
abhand. gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Hörstelerstr. 2.

Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Landtags-, Provinziallandtags- und Kreistagswahl auf Sonntag, den 20. Februar 1921 festgesetzt worden ist, werden gemäß § 47 der Wahlordnung vom 10. Dezember 1920 die Wahlbezirke und deren Abgrenzung, die Namen der Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter, sowie die Räume, in welchen die Wahlen stattfinden, nachstehend zur Kenntnis der Wähler gebracht.

Benennung des Wahlbezirks	Bestandteile des Wahlbezirks	Name des Wahlvorstehers.	Name des Stellvertreters	Wahraum
1.	Der auf dem Wege von der Emsbrücke über die Ems-, Bahnhof-, Augusta-, Neuenkirchenerstraße Nr. 1—23, 25, 27, 31 und 37, sowie der Thiemauer rechts liegende Teil des Stadtbezirkes.	Buchdruckereibesitzer Heinrich Altmeppen	Lehrer Westbrock	Gasthof Blömer
2.	Der zwischen der Ems-, Thiemauer, Salzbergener-, Riegel-, Runde-, Schleupe-, Frieden- und Neuenkirchenerstraße liegende Teil des Stadtbezirkes, einschließlich Feldmark Bentlage	Professor Dr. C. Dörholt	Schornsteinfegermstr. C. Zurkaulen.	Wirtschaft Elmer
3.	Der auf dem Wege von der Emsbrücke über die Ems-, Bahnhof-, Viktoria- und Johannesstraße links liegende Teil des Stadtbezirks einschl. Feldmark Dutum.	Bauunternehmer H. Oppermann	Gewerkschaftssekretär F. Arthötter	Hotel Hartmann
4.	Der Stadtteil hinter der Bahn, begrenzt von der Augusta-, Neuenkirchenerstraße (links) Viktoria- und Johannesstraße und der Chaussee nach Catenhorn, ausschließlich Feldmark Dutum.	Kaufmann B. Overwaul	Eisenbahnoberassist. Hamer	Wirtschaft Niehaus
5.	Der auf dem rechten Emsufer nördlich von der Ibbenbürenerstraße liegende Teil des Stadtbezirks.	Rektor Bernh. Ridder	Spinner Johann Matthes	Wirtschaft Bieganshy
6.	Der auf dem rechten Emsufer südlich von der Ibbenbürenerstraße liegende Teil des Stadtbezirks.	Bauunternehmer W. Thelen	Hauptlehrer Lewedag	Wirtschaft Hues

Die Wahlhandlung beginnt am 20. Februar vormittags um 9 Uhr und wird um 6 Uhr abends geschlossen. Nach 6 Uhr abends dürfen nur noch die Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkte im Wahlraume schon anwesend waren.

Rheine, den 10. Februar 1921.

Der Bürgermeister.

Wahlvorschlag

Deutschnationale Volkspartei

zum Provinziallandtag.

1. Kommerzienrat Alfred Kümpers, Rheine, Markt.
2. Gutsbesitzer A. Schulze Lohoff, Laer bei Horstmar,
3. Kreisbaumeister Gustav Hübner, Burgsteinfurt.

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Rheine.

Fernruf 17, 28, 67. Postscheckamt Cöln 9125. Hannover 22253.

Eröffnung laufender Rechnungen und Scheckkonten.

Gewährung von Krediten.

Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren

Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in der Stahlkammer.

Für die Kommunion und Konfirmation

Kleiderstoffe in Batist und Voile, ohne und mit Stickereien,
Meter 48.50, 42.—, 36,—, 28.50, 24.—, **19.50** Mark.

Kleiderstoffe Reine Wolle in allen Farben
Meter 52.—. 58.—, 64.50, 76.— bis **98.**— Mark.

Kleider aus guten Batisten und Voile in allen Ausführungen mit reichhaltigen Spitzen und Einsatz-Garnituren.
Meter 160.–, 130—. 110.—, 95.—, 86.—, **79.**— Mark.

Kränzchen von der einfachen Batist bis feinster Seiden-Ausführung.
Meter 29.50 22.50 18.50 14.— 11.— 9.50 7.25 **4.25** M

Unsere sehr großen Sortimente verbürgen die unbedingte Leistungsfähigkeit. Die Fensterauslagen empfehlen wir der besonderen Beachtung.

Hugo Ernsting Söhne.

Wohltätigkeits-Konzert des Gymnasialchores

Am Sonntag, den 13. Febr. 21, nachm. 5.30 Uhr in der **Aula des Gymnasiums** un. freundl. Mitwirkung von Frau Hedw. Kettelhack (Alt), Frau Reg-Baumeister Reese (Klavier), und des Herrn — — Lehrers Schulte (Baß). — —

Der gesamte Ertrag ist zum Besten des Wöchnerinnenvereins

Eintrittspreis 6—. Mk. — Karten bei Rieping und den Schülern des Chores.

AULA des städtischen Gymnasiums Rheine!!!

Dienstag, den 22. Februar 1921, abends 8 Uhr

KONZERT

von der Conzert- und Ovatoriensängerin Anny Schlüter aus Münster
und

Hella Kaltefleiter, Mary Schütte, Bernhard von Wyk } *Schüler der Ausbildungsklasse.*

Karten sind in der Rieping'schen Buchhandlung zu haben.

Restaurant Himmel

Konditorei u. Café

Sonntag, 13. Februar
nachmittags 4 Uhr anfangend

KONZERT

TH. KEMPER.

Passionsspiele!

GASTSPIEL
der Westf. Volksbühne

Am Sonntag, den 13, Februar 1921 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im Saale des Paulushauses

Johannes der Täufer

Tragödie in 5. Akten.

Persönliche Mitwirkung der berühmten Filmschauspielerin ANGELIA SANDERS als „Herodias"

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Rips

Hemelter Mühle Schützenhof

Lichtspiele

Sonntag, den 12. Februar.

Der überall mit grosser Spannung erwartete **WELT-SCHLAGER und GROSSFILM**

Die Frau im Delphin

od. **30 Tage auf dem Meeresgrund**

sicherte ich mir zur Erstaufführung für Rheine und Umgebung.

Ein grandioser Abenteurerfilm von seltener Wucht und Größe und 2000 Meter Länge.

5 Riesenakte!

Die Frau im Delphin (U-Boot) war überall in größeren Städten Deutschlands, wo er gezeigt wurde, das Tagesgespräch. ∴ ∴ Großer Beifall fand er noch kürzlich im **Roland-Theater Münster.** ∴ ∴

Mit 3 Millionen Mark Belohnung wird die ganze Welt auf den Delphin (U-Boot) gehetzt. ∴ Waghalsige Verfolgungsscenen spielen sich über und unter dem Meere ab Alle Mittel der modernen Technik werden angewandt, unter anderen Motorboote, Autos Flugzeuge, von letzterem werden wohlgezielte Bomben abgeworfen. Versäumen Sie nicht, sich diesen Großfilm anzusehen. ∴

Die ums Leben spielen

— **Drama** in 4 Akten von Hans Gaus —

Hauptdarsteller:

Trude Hoffmann und Hermann Vallentin.

Die blinde Henne

Gaunefsky als Hoteldieb

Rentier Wipperling als Amateur-Detektiv 10 000 Mk. Belohnung für die Ergreifung Gaunefskys.

Wibberling, du bist der rechte Mann.
Der sich den Gaunefsky greifen kann.

Lustspiel in 2 Akten.

Zwergfellerschütternde Komik.

Anfang 4 und 7½ Uhr. — Gut geheizte Säle, — Verstärkte musikalische Begleitung Städtisches Orchester.

Es ladet ein

H. Cordesmeyer.

Deutscher Eisenbahner-Verband

— Ortsgruppe Rheine. —

Am Montag, den 14. Februar nachmitt. 6 Uhr findet im Volkshause, Rosenstrasse 9 unsere diesjährige

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Wahl d. Kartelldelegierten u. Unterkassierer
5. Verschiedenes.

Mitgliedsbücher dienen stets als Ausweis. Auch werden die bestellten Verbandskalender ausgeteilt. Um zahlreichen Besuch ladet ein:

Die Ortsverwaltung.

Für die Ehdeute

Dr med. Heinrich Dufhus und Anna, geb. Kirchmeyer

wird das

Jahres-Seelenamt

am Montag, den 14. Februar 1921, morgens 8 Uhr in der St. Dionysiuspfarrkirche gehalten.

Namens der Angehörigen:

Rechtsanwalt Dufhus

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unser einziges Söhnchen und liebes Brüderchen

Adolf

gestern morgen 11 Uhr wieder zu sich in die Heimat zu nehmen, nachdem er fast vier Jahre unsere größte Freude war.

Rheine, den 11. Februar 1921.

Dieses zeigen an:

Die tiefbetrübten Eltern
Anton Sendker und Schwestern.

Die Beerdigung findet statt am Montag nachmittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause Lindenstr. 31. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Holz-Verkäufe.

1. Am Montag, den 14. d. M., nachm. 2 Uhr, 60 Haufen Kiefern — leichtes Bauholz, Stangen, Gerten, Brennholz im Deveskeld am Schüttorfer Wege beim Bahnübergang.

2. Am Dienstag, den 15. d. M. nachm. 2 Uhr. 20 Eichen- und Buchen-Abschnitte zu Bau- und Werkholz, 150 Haufen Buchen- u. Eichen-Brennholz im Bentlager Busche, Jag. 7.

Bentlage 10. Februar 1921.

Zimmermann.

An die Eltern u. Erziehungsberechtigten deren Kinder oder Mündel Ostern aus der Schule entlassen werden.

Beim Berufsamt des Kreises Steinfurt in Rheine, Klosterstraße 8 sind folgende offenen Lehrstellen angemeldet, die hiermit bekanntgegeben werden:

1 Stein- und Bildhauer,
1 Gärtner,
1 Färber,
3 Bäcker,
8 Maler und Anstreicher,
2 Schreiner,
1 Schneider,
1 Maurer oder Zimmerer,
1 Kaufmann,
1 Buchbinder,
6 Schuhmacher,

Die Stellen sind fast sämtlich in Rheine und sofort oder zu Ostern zu besetzen. Bei mehreren wird Kost und Wohnung gewährt. Das Berufsamt bittet die Eltern und Erzieher derjenigen Knaben, die Ostern aus der Schule entlassen werden und sich für einen von diesen Berufen eignen und interessieren, möglichst bald auf dem Berufsamt vorzusprechen, damit eine Vermittlung und Besetzung der Lehrstellen erfolgen kann.

Ferner richtet das Berufsamt an alle Handwerksmeister, Gewerbetreibende und Lehrstelleninhaber die dringende Bitte, doch alle frei werdenden und offenen Lehrstellen, besonders auch die weiblichen, dem Berufsamt zu melden.

Die Vermittlung erfolgt ohne jeden Zwang und kostenlos, Dienstags- u. Freitagsmorgens von 10 bis 12 Uhr in der Städtischen Verwaltung, Arbeitsnachweis männliche Abteilung, Klosterstraße 8.

Das Berufsamt des Kreises Steinfurt in Rheine, Klosterstraße 8.

Erste Rheiner-Theater-Vereinigung

Am Sonntag, den 13. Februar gelangt im Saale — der Herrn Gebr. Elpers, zur Aufführung das — dramatische Schauspiel

„Die toten Augen"

in 5 Akten von Fried. Schare.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr — Anfang 7 1/2 Uhr

Die Pausen werden durch Musik vom Orchesterverein ausgefüllt.

Preise der Plätze: Res. 5.—, 1. Pl. 4.—, 2. Pl. 3.— Mk., Vorverkauf 0.5 Mk billiger. Kartensteuer excl. Vorverkauf bei Herrn Rips, Surmann, Feld, Hensgens und Friseurgeschäft Kruse.

— Der Saal ist gut geheizt. —

Es ladet freundlichst ein:

Die Spielleitung.

Junggesellen Schützenverein „Eschendorf"

THEATER

Am Sonntag, den 13. Febr. 1921 im Saale des Herrn W. Laurenz

Genoveva

die Pfalzgräfin am Rhein

Volksspiel in 5 Akten.
nebst einem Vorspiel in einem Akt.
Nachmittags 4 Uhr:
— **Familien-Vorstellung** —
Anfang abends 8 Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz num. 5 Mark, I Platz 4 Mark, II. Platz 3 Mark, Kinder zahlen nachmittags 1 Mark. (einschl. Karten-Steuer).

Der Vorstand.

Ademannia

Lichtspiele

Größtes und bequemstes - Theater am Platze. -

Freitag bis Montag
Zwei erstklassige Detektivschlager
die das Publikum in Spannung halt. vom 1. -:- bis 10. Akt. -:-

I.
Im Banne des Andern
5 Akte 5 Akte

II.
Der Unbekannte
5 Akte 5 Akte

I Lustspiel.
Mann mit Kind gesucht
3 Akte 3 Akte

II. Lustspiel.
Else und ihr Vetter.

Die Direktion.

Jeder alte Damen-, Herren- und Kinderhut wird nach neuester Form umgepreßt, gereinigt u. gefärbt bei billigster Berechnung und schnellster Lieferzeit. Herrenhüte innerhalb 8 Tagen retour.

Geschw. Berlekamp, Lingenerstrasse 13.

Deutsche Volkspartei!
Mitglieder-Versammlung

Am **Sonnabend**, den 12. Februar, abends 8 Uhr in der **Konditorei Ossendorf**

— I. Etage. —

Freunde und Gönner der Partei, die Aufklärung für den Wahlkampf wünschen, sind herzl. willkommen.

Der Vorstand.

Umpress-HUETE

für den Sommer bitte jetzt zu bringen. Schicke moderne Formen zum Aufprobieren vorhanden.

Aenne Niebrügge. Münsterstrasse Nr. 28

Sonntagsdienst!

Aerztedienst:
Dr. Weinges, Emsstraße

Apothekendienst:
Adler-Apotheke (Ostermann Emsstr.)

Hebammendienst!
Frau Grolle Bevergernerweg
Frau Landwehr Auf dem Thie

Kleiner gebr. 4 rädiger
Handwagen
2 Ztr. Tragkraft zu verkauf.
Spellerdamm 14.

---

1 Paar fast neue
Damenschuhe
preiswert zu verkaufen.
Näh. **Emsstraße II.**

Christlicher Bergarbeiterverband

Sonntag, den 13. ds. Mts. vorm. 11 Uhr bei Benninghaus wichtige

Versammlung

Referent: Rottbaus Isbenbüren. Alle auf obrist. Bodenstehende Bergarbeiter sind eingeladen.

Der Vorstand.

---

500 Mark Belohnung

Brieftasche m. Gef. und Pferdekontroll buch in der Nähe des Bahnhofs **verloren** Ehrlicher Finder erhält obige Belohnung.

Näh. Geschäftsstelle.

T.C.W.

Sonntag, d. 13. Februar nachm. 3 Uhr finden die ersten Spiele der Damenturnabtlg. bei **Beesten** statt. Antreten sämtl. angemeldeten Damen ist Ehrenpflicht. Abends 8 Uhr

geselliges Beisammensein

im Vereinslokal **Beesten**. Abfahrt der Faustballspieler nach Münster 7.53 Uhr morgens. **nicht nach Greven.** Alle Turngenossen die sich für das Handballspiel interessieren, werd. gebeten, mitzufahren.

Der Turnwart.

Anständiges gewandtes

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen sofortigen Verdienst für ein bess. Lebensmittelgeschäft gesucht.

Angebote unter A A 100 an die Geschäftsstelle.

Die Preise der noch vorhandenen

Reste

haben wir nochmals bedeutend ermäßigt.

Der Verkauf dieser Reste findet Montag, 14 d. M. statt.

Gebr. Trautmann
Lingenerstr. 15

Neu eingetroffen:

Kräftiges Hemdentuch, 80 ctm. breit, p Mtr.	12.50
Feines Strickgarn, Ia reine Wolle, grau u. schw.	15.00
Damen-Unterjacken (die so sehr begehrte Qual.)	13.50
Solide schwarze Damenstrümpfe	14.00
Untertaillen, Vorderteil ganz aus Stickerei	18.00
Ia, Drell-Korsetts, äußerst solide	46.00

Wir fertigen Ihnen in unserer **- Spezial-Maßabteilung -** einen eleganten Anzug nach Maß aus reinwoll. haltbaren Stoffen mit Ia Zutaten an für **980.00**

Riesig großes Stofflager.

Kattenbaker

Ausnahme-Preise

Dieser billige Verkauf bietet, da nur beste Qualitäten in Frage kommen, eine selten günstige Einkaufsgelegenheit, und empfiehlt sich jedermann seinen Bedarf reichlich einzudecken.

Garne

Nähgarn	200 m auf Holzrolle gute Qualität	2⁷⁵
Nähgarn	1000 m auf Holzrolle	12⁷⁵
Reihgarn	roh 10 gr. Spule	1²⁰
Reihgarn	roh 20 gr. Spule	2³⁵
Stopfgarn	reine Wolle, 5 gr. Karte 95,	65 ₰
Stopfgarn	Baumwolle schwarz, weiß und leder 5 gr. Karte	75 ₰
Baumw. Strickgarne	echt schwarz 50 gr. Strang	5⁵⁰
Nähseiden-Ersatz	50 m	90 ₰

Nadlerwaren

Haarnadeln	gewellt in verschiedenen Längen Brief	18 ₰
Haarnadeln	glatt Brief	40 ₰
Haarnadeln	gebogen glatt und gebogen gewellt Karton a 10 Stück	40 ₰
Lockennadeln	weiche, Qualität lackiert Brief a 25 Stck.	12 ₰
Stecknadeln	Brief a 100 Stck.	50 ₰
Stecknadeln	garantiert Messing Brief a 100 Stck.	75 ₰
Stahlstecknadeln	Marke Centaur 50 gr.	4²⁵
Sicherheitsnadeln	schwarz u weiß sortierte Gr. Dtz.	65 ₰

Sicherheitsnadeln Meteor

Gr.	0	1	2	3	4
schwarz und weiß Dtz.	45	60	68	75	85 ₰

Verschiedene Artikel

Reisszwecken	mit vernickeltem Stift, Karton a 3 Dtz.	45 ₰
Reisszwecken	mit vernickeltem Stift Karton a 100 Stck.	1²⁰
Armblätter	Mertol mit Gummiplatte Paar	2⁵⁰
Armblätter	Krimhilde Ia weiß Gummi Paar	3⁷⁵
Gardinenzäckchen	weiß u. creme m	48 ₰
Gardinenkordel	Baumwolle m	28 ₰

Außergewöhnlich billig!!

Große Posten

Strickwolle

reine Wolle, bewährte Qualitäten

10 Bind = 100 Gramm

Qual. I	Qual. II	Qual. III
11⁷⁵	13⁷⁵	15⁵⁰

Große Posten

Schuhriemen

Macco und Eisengarn

nur erstklassige Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III
Paar 48 ₰	Paar 90 ₰	Paar 1³⁵

Ein Posten

Leinenzwirn 55 ₰

Marke Gruschwitz Stern

Barmer Bogen besonders billig

	Serie I	Serie II	Serie III
Mtr	30	38	55 ₰

Barmer Bogen mit Hohlsaum

	Serie I	Serie II
Mtr.	65 ₰	1¹⁵

Wäscheband in weiss, weißrot und weißblau

	Serie I	II	III	IV
Mtr.	38	65	80	95 ₰

Waschborden hübsche Muster weit unter Preis

Serie I	II	III
95	1³⁵	1⁷⁵

Herren-Gummi-Hosenträger

sehr stark, mit Leder und Baumw. Patte 11.75 9.75 8⁹⁰

Knöpfe

Patent-Hosenknöpfe		Dtz.	35 ₰
Druckknöpfe	garantiert rostfrei schwarz u. weiß	Dtz.	50 ₰
Hornknöpfe	Gr. 24 Dtz. 1⁴⁵	Gr. 36 Dtz.	2⁹⁰
Perlmuttknöpfe	vierloch feine Qualität Gr. 22 Dtz. 1⁶⁵	Gr. 24 Dtz.	1⁷⁵

Mangelknöpfe rostfrei Ia Qual.

Gr.	14	16	18	20	22
Dtz.	50	58	68	75	85

Steinnußknöpfe beste Qualität Gr. 26 Dtz. 4²⁵ Gr. 36 Dtz. 10⁷⁵

Bandwaren

Nahtband	Stück a 3 m	75 ₰
Nahtband	feine Qualität m	30 ₰
Lacetbändchen	(Stepplitze) in allen Modefarben m	13 ₰
Hosenschonerband	feste Ware mit verst. Kante m 85	55 ₰
Bobin-Durchziehband	i. versch. Breiten Stck. 3 m 65,50	36 ₰
Köperband	weiß Stck. a 3 m 12 mm 1¹⁰	14 mm 1³⁵
Halbleinenband	weiß Stck. a 3 m 12 mm 1³⁵	14 mm 1⁵⁵ 16 mm 1⁷⁵
Miedergurt	reine Baumwolle bewährte Qualität ohne Stäbe Br. 4 1.65 Br. 5 2.10 mit Stäben Br. 4 2.45 Br. 5 2.95	
Ringband	weiß und creme doppelte Ware m	1¹⁵

Strumpfhalter

Damenstrumpfhalter	Klammerverschluß aus Rüschengummi mit	2²⁵
Damen-Strumpfhalter	feinem Verschluß Gurtgummi gute Zugkraft mit	4⁵⁰
Strumpf-Gummiband	gute Qualität m 2.75	1⁷⁵
Knopfloch-Gummiband	schwarz grau und weiß m	2⁹⁰

Beachten Sie meine Spezial-Fenster.

ALTHOFF

Rheine